

# ST PETRUS

Katholischer Pfarrbrief für die Kirchorte  
Wolfenbüttel – Schöppenstedt – Heiningen -Dorstadt

Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer Pfarrei haben wir in den letzten Monaten viel gefeiert. Die Rückblicke in dem vorliegenden Sommerpfarrbrief sind voll mit Bildern von wunderschönen Festen.

Insbesondere hat der Kirchort St. Ansgar zuletzt dazu eingeladen, seine Freude über das 50-jährige Kirchweihfest mit ihm zu teilen.

Andererseits sind im Moment, als diese Zeilen entstehen, die Nachrichten voll davon, wie unsicher die Situation rund um Wagner-Chef Jewgeni Prigoschin und seine Söldner ist. Was dies für die Beteiligten bedeutet, ist noch völlig unklar. So sind wir in unserem Leben oft zerissen zwischen Freude und Sorge, Zuversicht und Verzweiflung.

Nun lädt uns der Sommer ein, die eigenen vier Wände zu verlassen, das Meer zu genießen, von den Bergen in die Ferne zu sehen, Leichtigkeit zu leben, es sich zuhause gutgehen zu lassen, in Ruhe gelassen zu werden, frei zu sein, Mensch zu sein.

Welch Gelegenheit durchzuatmen und in dieser Unterbrechung Gott zu entdecken!

So wünschen wir Ihnen allen behutete Wege durch die Sommerzeit

Ihre  
Christiane Kreiß und  
Pfarrer Matthias Eggers



## Festgottesdienst zum 50jährigen Kirchweih-Jubiläum von St. Ansgar mit Weihe der Orgel

Ich möchte nicht sachlich, neutral über den Festgottesdienst zum Auftakt der Festwoche zum 50jährigen Kirchweih-Jubiläum der St. Ansgarkirche berichten. Dafür steckt in der Vorbereitung viel zu viel Herzblut und persönliches Engagement. Das wurde in der Thematik des Gottesdienstes gewürdigt und wurde in vielen Einzelheiten und Kleinigkeiten deutlich.

Dass es immer wieder Menschen braucht, die mit Visionen, Tatkraft, Unerschrockenheit, Hartnäckigkeit und Geduld versuchen, Dinge zu bewegen, zeigte sich auch in der Katechese, in der von Pfarrer Matthias Eggers und Christiane Kreiß die Besonderheiten des Kirchortes St. Ansgar hervorgehoben wurden, angefangen von der Kindertagesstätte, dem Stadtteilnetzwerk Gartenhöhe, der Besonderheit des Kirchbaus als Burg und Zelt mit vielen Räumen und einem attraktiven Wiesen-Außengelände, und nicht zu vergessen, den speziellen guten ökumenischen Beziehungen zur evangelisch-lutherischen Nachbargemeinde St. Thomas.

Gottesdienst zum allerersten Mal gezeigt wurde, von der Eröffnung der genauso sorgfältig und detailliert vorbereiteten Ausstellung der Schätze der Kirche, die man sonst nicht zu sehen bekommt und die im Laufe der Festwoche immer mal wieder zu besichtigen waren, von den Fotos im Vorraum aus der Geschichte des Kirchortes, vom Auftakt der wachsenden bunten Gestaltung des Kreuzes im Kirchenvorraum, von der Organisation des Blumenschmucks in der Kirche und im Gemeindezentrum, den vielen unauffälligen, aufmerksamen Helfer:innen zur Vorbereitung und während des Empfangs, und von den verschiedenen Köstlichkeiten, die großzügig gespendet worden waren und sich auf den Buffettischen im Gemeindesaal und im Vorraum wiederfanden, so dass auch beim anschließenden Empfang keiner zu kurz kam.



Orgelweihe

Der Gottesdienst war nicht nur dem Jubiläum der Weihe der Kirche vor 50 Jahren gewidmet, sondern auch die Orgel stand im Mittelpunkt, konnte sie doch jetzt als nach 25 Jahren endlich fertig gestelltes Instrument geweiht werden. Dass sich der langjährige, unermüdliche Einsatz eigentlich nur weniger Menschen für diese Fertigstellung gelohnt hatte, wurde im Gottesdienst durch das Orgelspiel von Bernhard Schneider deutlich, mit den leisen Tönen zur Begleitung des Psalms zum Zwischengesang, den kräftigeren Klängen beim Gesang des Kirchenchores und der Gemeinde und den Solostücken zum Einzug und Auszug, mit dem Zimbelstern als Besonderheit.

Ein besonderes Zeichen dieser konfessionsübergreifenden Verbundenheit war es, dass Pfarrer Dietmar Schmidt-Pultke von der Thomaskirche sich extra beeilt hatte, um im Anschluss an den eigenen Gottesdienst rechtzeitig in St. Ansgar zu sein, um dort zusammen mit Pfarrer Eggers einzuziehen und den Gottesdienst zu feiern.



Vater unser

Es gäbe noch so vieles zu berichten: von der liebevoll zusammengestellten, professionell bearbeiteten digitalen Präsentation, mit der die Besucher:innen auf die Besonderheiten des Kirchbaus hingewiesen wurden, und die vor dem

So war der Auftakt schon sehr gelungen.

Ursula Bilitewski



Kirchenchor



Der KOR-Vorsitzende Christiane Peyert



Empfang

## Festvortrag von Prof. Wolfgang Beck



phasen inszenierter kirchlicher Stärke vor. Er sieht sie vor allem am Ende des 19. Jahrhunderts, wo sich die katholische Kirche im Kulturkampf behaupten musste, und in der Zeit von 1945 bis 1965, als die Kirche sich als die Institution darstellte, die als einzige unbeschadet aus der NS-Zeit herausgekommen sei. Kirche bot Sicherheit und nahm in Anspruch, die Menschen ihr Leben lang zu begleiten.

sche und gesellschaftliche Risikofreude anknüpfen, anstatt sie als Gefahr zu sehen. So kann sie zu einem positiven Verhältnis zu ihrer eigenen Verunsicherung kommen.

Anhand des Beispiels vom Heiligen Ansgar, der in seiner Arbeit immer wieder Niederlage hinnehmen musste, ermutigte er zu mehr Risikobereitschaft in der Kirche. Die Zeiten, in denen Kirche meint, inszenierte Stärke zeigen zu müssen seien vorbei. Vielmehr gelte: "Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark." (2 Kor 12,10)

Im Rahmen der Festwoche hielt Prof. Wolfgang Beck vor mehr als 50 interessierten Zuhörenden einen Vortrag zum Thema "Aufbruch zu einer neuen Form von Kirche? Mit dem Hl. Ansgar risikofreudig in spät moderner Gesellschaft."

Zunächst warf er auf den Heiligen Ansgar einen nüchternen Blick. Bekannt als "Missionar des Nordens" missionierte Ansgar im 9. Jahrhundert im heutigen Norddeutschland und in den skandinavischen Ländern. Er war in seinem Leben vielen Anfeindungen ausgesetzt und musste am Ende seines Lebens erfahren, dass die Früchte seiner Missionstätigkeit wieder zunichte gemacht wurden.

Sodann stellte Prof. Beck die Hoch-

Demgegenüber setzte Wolfgang Beck den soziologischen Begriff des Risikos. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit im Zeichen von Terrorismus, Klimakatastrophen und Finanzkrise leben wir in einer Weltrisikogesellschaft, die mit neuen Vorstellungen, Befürchtungen, Ängsten, Hoffnungen, Verhaltensnormen und Glaubenskonflikten verbunden ist.

Prof. Beck wünscht sich eine Kirche, die sich als risikofreudig konstituiert. Auch Jesus habe seinen Jüngern etwas zugemutet, als er sie aufforderte alles zurückzulassen, um ihm zu folgen. Kirche sollte an diese theologi-

Die im Anschluss des Vortrags entstandene Diskussion machte deutlich, dass Prof. Beck mit seinen Thesen das Interesse der Zuhörer geweckt hatte.



## Geburtstagsmesse mit anschließendem Jubiläumscafé

Nach Corona konnte endlich das Geburtstagsstreffen neu gestartet werden.

Es begann mit einem Gottesdienst unter dem Motto „Rückblick und Ausblick“ angelehnt an Worte von Adolph Kolping: „Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen“.

Anschließend trafen sich Pfarrer Eggert, circa 32 Geburts-

tagskinder, sowie Helfer und Helferinnen zu einem unterhaltsamen Gedankenaustausch bei Sekt, Kaffee, Kuchen und Schnittchen, abgerundet durch gemeinsames Singen von Volksliedern.

Ein gelungener Nachmittag, der ab September bei den Seniorennachmittagen fortgesetzt werden kann.



## Festschrift



Anlässlich der Orgelweihe gestaltet Monika Geschermann-Scharff die Festschrift "Eine ganze Orgel".

## Jugendgottesdienst und Disco

Neben den vielen Angeboten und Aktionen der Festwoche, feierten am Freitag auch Jugendliche in der St. Ansgar Kirche einen Jugendgottesdienst. Bei der abendlichen Messe, welche durch die Messdiener vorbereitet wurde, wurden sich die Jugendlichen der vielen Jahren bewusst, in denen in St. Ansgar schon gebetet

und gefeiert wurde, sowie den Mentionen, die viele verschiedene Erinnerungen in und mit dieser Kirche haben.

Um selbst mehr dieser Erinnerungen zu schaffen, feierten die Jugendlichen im Anschluss an den Gottesdienst eine „Mini“-Disco.



## Ausstellung „Kirchenschätze“

Die Ausstellung „Kirchenschätze in St. Ansgar“ entstand in Anlehnung an die Festschrift zur Kirchweihe vor 50 Jahren, in der viele interessante Beschreibungen zur Entstehung und Ausgestaltung der Kirche während der Festwoche zu finden waren. Die Ausstellung war somit eine Festschrift zum Entdecken und sichtbar erleben. Neben der Ausstellung der Objekte rundete eine digitale Präsentation, eine umfangreiche Fotoausstellung von der Grundsteinlegung bis in die heutige Zeit, ein Kinderquiz, ein Begleitheft zur Ausstellung sowie ein neues Kreuz, diese ab.

Als Zeichen für die lebendige Gemeinde, wie sie auch nach 50 Jahren noch ist, wurde im Vorraum der Kirche ein neues Kreuz angebracht. Alle

Gemeindemitglieder und Besucher waren und sind weiterhin herzlich eingeladen, es mitzugestalten. Kleine Holzplättchen in den Farben der Kirchenfenster fügen sich zu einem Mosaik zusammen und bilden das verbindende Element zum Kirchenin-

nenraum. So wird am Kreuz, unserem Symbol der Glaubensgemeinschaft, sichtbar, dass ein jeder in seiner Einzigartigkeit einen Platz findet und mit der Fülle seiner selbst zur Gemeinschaft beiträgt.



Ansgar-Reliquie



Kelch um 1920



Hostienschalen



Das fertige Kreuz



Das Kreuz im Werden

## Familienmesse

Am zweiten Sonntag der Jubiläumswoche wurde eine fröhliche Familienmesse gefeiert. Neben der Band Kreuzfeuer, die schwungvoll den Gemeindegang begleitete, sang auch der Kinderchor des Kindergartens. In der liebevoll vorbereiteten Katechese ging es um das Haus Gottes, das aus

vielen lebendigen Steinen besteht. Die Kinder halfen kräftig dabei, es aufzubauen. Dabei ging es auch darum, wie wichtig es ist, sich gute Worte zu sagen.

In diesem Sinn: Lieben Dank an alle, die an diesem Familien Gottesdienst mitgewirkt haben!



Der Kinderchor vom Kindergarten



Ein Haus aus lebendigen Steinen



Kreuzfeuer



Gute Worte werden gesucht.

## Konzert für Orgel und Saxofon

Zum Abschluss der Festwoche lockte das Konzert für Orgel und Saxofon von Hans-Dieter Karras und Holger Lustermann am Sonntagabend noch einmal etwa 100 Besucher in die St. Ansgarkirche. Eine ganze Reihe von ihnen nutzte die Gelegenheit, noch die Ausstellung in der Kirche zu besichtigen und das Kreuz im Kirchenorraum fertig zu stellen. Und sie wurden von dem Konzert nicht enttäuscht: Eine Stunde lang bekamen sie zu hören, auf wie erstaunliche Art die beiden eigentlich sehr verschiedenen Instrumente miteinander harmonieren können, welche Töne der Orgel entlockt werden können. Zimbelstern und Trompetentöne im richtigen Moment eingesetzt, führten zu Aha-Momenten bei den Zuhörer:in-



nen. Nach einer Zugabe gingen alle zufrieden nach Hause und waren sich einig, dass dies eine gelungene Abschlussveranstaltung gewesen war.

## Konferenz der Tiere Orgelkonzert für Kinder



Die Geschichte erzählte von den Tieren der Welt, die genug von den nie endenden Kriegen der Menschen hatten. Aber weil sie die Kinder der Menschen gern hatten, wollten sie ihnen zuliebe etwas unternehmen. Und so riefen sie eine Konferenz aller Tiere ein. Sie beschlossen, die Kinder zu entführen, um so die Erwachsenen zu Glück und Frieden zu zwingen.

Die verschiedenen Klangfarben wurden dabei von Luise Schiefner in die von Bernhard Schneider erzählte Geschichte eingebettet.

Nach der Erzählung erklärte Frau Schiefner anhand eines kleinen Modells mit Mini-Blasebalg und einigen Pfeifen die Funktionsweise einer echten Pfeifenorgel. Im Anschluss hatten die Kinder dann die Möglichkeit, in das Orgelinnere hineinzuschauen. Zwei extra dafür gespendete Plexiglas-Sichtfenster zur Orgel machten dies möglich. So konnte jeder sehen, welche mechanischen Bewegungen in der Königin der Instrumente ablaufen, wenn jemand Pedale und Manuale betätigt. Sogar selbst auf der Orgel spielen durfte die kleinen Gäste. Und der ein oder andere junge Besucher verglich seine Körpergröße mit einer der größeren Holzpfeifen. Eine sehr gelungene Veranstaltung.



# Impressionen vom Familienfest

Nach der Familienmesse waren alle zum Fest auf die Wiese eingeladen!



Der Posaunenchor von St. Thomas unterhielt die Gäste



Alle waren mal Messdiener...



Eine Geburtstagstorte gab es auch!



## Gottesdienst für Trauernde

„Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines uns lieben Menschen ersetzen kann, und man soll das auch gar nicht versuchen; man muss es einfach aushalten ... .. indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden. ... Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich...“ (Dietrich Bonhoeffer, „Ein kostbares Geschenk“)

Der Tod eines nahe stehenden Menschen - Ehepartner, Mutter, Vater oder gar das eigene Kind – erschüttert Menschen meist zutiefst, selbst wenn er nicht unerwartet kommt. Die Trauer auszuhalten, ist schmerzlich. Oft ist sie über eine sehr lange Zeit immer wieder spürbar, auch wenn sie sich im Laufe der Jahre verändert. Manchmal hilft es, der Trauer einen Raum zu geben, sich ihr zu gewissen Zeiten bewusst zu-

zuwenden und sie damit auch vorübergehend loszulassen.

Wir laden daher alle drei Monate, jeweils am 5. Freitag des entsprechenden Monats, zu einem Gottesdienst für Trauernde ein. Der nächste wird sein am

**Freitag, 29. September.**

In diesem Gottesdienst wird für jeden/jede Verstorbene/n unserer Pfarrei der letzten drei Monate eine Kerze entzündet und sein/ihr Name verlesen. Aber auch an die Verstorbenen der übrigen Anwesenden möchten wir mit einem besonderen Zeichen erinnern.



## Mittwochsfrühstück

Auch in den Sommerferien

An jedem letzten Mittwoch im Monat lädt der Kirchortsrat Petrus die Besucherinnen und Besucher der Heiligen Messe, die um 8.45 Uhr beginnt, im Anschluss zu einem kleinen Frühstück in den Jugendraum, unten im Roncallihaus, ein. Am Mittwoch, 26. Juli, wird es eine Wort-Gottes-Feier geben, in deren Anschluss das Frühstück stattfindet.

Herzlich willkommen!



Ute Quaing  
In: Pfarrbriefservice.de

## Tag der offenen Tür bei der Caritas

Am Samstag, 24. Juni, lud die Caritas zu einem Tag der offenen Tür in die Krumme Straße 56 ein. Neben der Vorstellung der Beratungs- und Unterstützungsangebote des Caritasverbandes gab es gegrillte Würstchen, leckere selbst gebackene Kekse, Kaffee und für die Kinder einiges zum Basteln. Alle genossen die schöne Atmosphäre im Caritas-Garten und nutzten die Gelegenheit zum Austausch.



Rechts Christel Seigneur von der Flüchtlingsberatung



Rechts Silke Watermann-Stach von der Migrationsberatung



Andreas Günther vom Hausnotruf am Grill



Die Kinder hatten ihren Spaß!



## Gemeindetreffen und Tag der offenen Tür in Dorstadt



### Gemeindetreffen

Einmal im Monat und zwar an jedem zweiten Dienstag wollen wir uns in Dorstadt nachmittags treffen. Es beginnt normalerweise mit einer HL. Messe, jetzt in den Sommermonaten jedoch mit einem Wortgottesdienst, anschließend gibt es Kaffee und Kuchen und ein nettes Programm, welches kurzfristig geplant wird. Die nächsten Zusammenkünfte finden am Dienstag, 11. Juli, und am Dienstag, 8. August statt.

Herzlich willkommen sind auch Gäste aus den anderen Kirchorten!!!

### Tag der offenen Tür

Das Erdgeschoss des Besinnungshauses ist neu hergerichtet und nun warten wir nur noch auf die Möbel. Wir hoffen, dass sie bald kommen. Am 9. September in der Zeit zwischen 15.00 und 18.00 Uhr lädt der KOR Heiningen/ Dorstadt zu einem Tag der offenen Tür ein, wo man bei einer Tasse Kaffee die neuen Räumlichkeiten besichtigen kann.

Wer mag, kann bis zur Vorabendmesse um 18.00 Uhr bleiben.

## Musikalischer Lobpreis

in Schöppenstedt

Ein begeisterndes Fest für

alle Altersgruppen  
Interessierte  
Skeptiker

03.09.2023

15.10.2023

19.11.2023

Jeweils um 18 Uhr in St. Joseph (Neue Str. 6, 38170 Schöppenstedt)



LOBPREIS  
SCHÖPPENSTEDT

## Interkultureller Gottesdienst

Zu Beginn der Interkulturellen Woche feiern wir am Sonntag, 24. September, in St. Petrus einen interkulturellen Gottesdienst. Gemeinsam mit evangelischen Christ\*innen und der muslimischen Gemeinde wollen wir die Arche Noah in den Mittelpunkt stellen.

Im Anschluss gibt es im Roncallihaus die süße Asure-Suppe der Arche Noah. Der Legende nach ließ Noah dieses Gericht aus allen zusammen getragenen Lebensmitteln zubereiten, nachdem er die Sintflut überwunden hatte und auf dem Berg Ararat (der höchste Berg in der Türkei) landete. Dieses Gericht wird an mindestens 7 Personen verteilt, um den Frieden zu wahren.



©Nicole Klebrig In: Pfarrbriefservice.de



## Kinder- und Familienfest mit Plüschtier-Spendenaktion 22. September von 15.00 – 18.00 Uhr im Roncallihaus



©Pixabay

Im Rahmen der Interkulturellen Woche findet am Freitag, den 22. September von 15 – 18 Uhr ein Kinder- und Familienfest in den Räumen des Roncalli-Hauses statt.

Verschiedene Einrichtungen und Sozialverbände laden zum Spielen und Basteln ein. Das Willkommenscafé im Roncallihaus bietet im Gemeinschaftsaal eine bunte Auswahl an Kuchen und Gebäck zum kleinen Preis und verschiedene Kalt- und Warmgetränke.

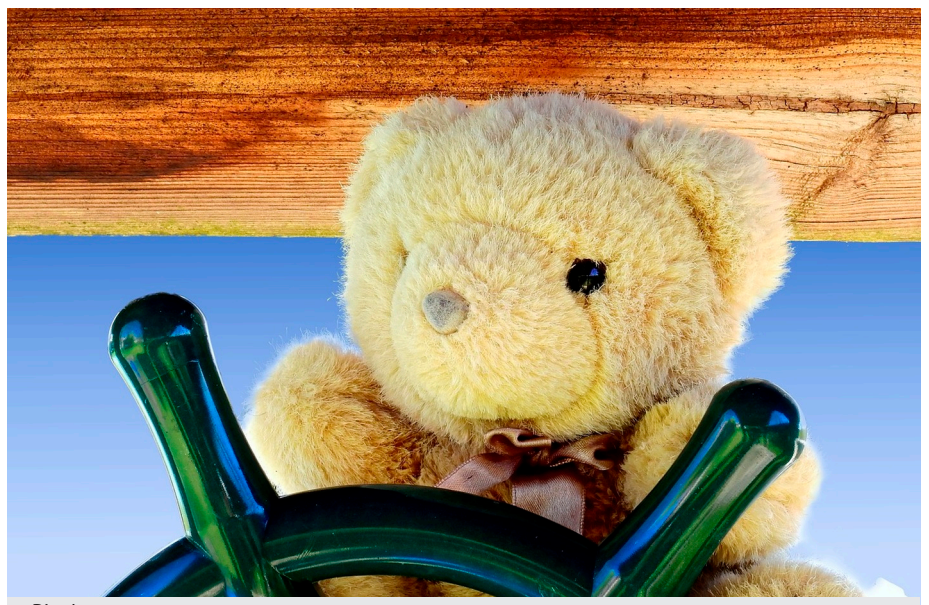
Im Rahmen des Kinderfestes startet zudem die Spendenaktion „Eine Arche voller Tiere - Plüschtiere finden ein neues Zuhause“. Hier ruft das Willkommenscafé dazu auf, gut erhaltene und saubere Plüschtiere ab-

zugeben und in die bereit stehende Arche zu setzen. Die Abgabe der Tiere kann während des Kinderfestes sowie nach dem Gottesdienst am 24.09. und am Montag den 2. Oktober von 14.00 – 16.30 Uhr in den Räumen des Willkommenscafés (Roncallihaus, Zugang Krumme Straße) erfolgen.

Nach Abschluss der Aktion werden die Plüschtiere an Kinder verteilt, die sich mit einem Zettel, den sie in eine Wunschbox an der Arche werfen können, einem der gespendeten Plüschtiere ein neues, liebevolles Zuhause zu geben.

Hierzu werden die Kinder ins Willkommenscafé eingeladen und bekommen ihren neuen besten Plüschfreund persönlich ausgehändigt. Das Projekt soll dabei sowohl den sozialen Aspekt des Helfens und Teilens als auch den nachhaltigen Aspekt der Nachnutzung von Spielzeug erfüllen. Die Organisator\*innen der Aktion freuen sich über möglichst viele Plüschtiere, die im Moment ein unbeachtetes Dasein fristen und durch die Aktion ein neues, fröhliches Zuhause bekommen sollten.

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung wird um 14.30 Uhr auf der Treppe des Roncallihauses die Interkulturelle Woche durch Stadt und Landkreis und Kirchenvertreter\*innen offiziell eröffnet. Auch hierzu sind Sie herzlich eingeladen!



©Pixabay



## Kolping Familie Wolfenbüttel

### - Sommerprogramm -

Juli	Sommerpause
Freitag, 18. August	Marienandacht mit anschließendem Grillen 17:00 Uhr St. Ansgar
Samstag/ Sonntag 16. Sept/ 17. Sept.	Eine-Welt-Aktion für die UKRAINE mit Verkaufsstand 18:00 Uhr St. Ansgar: Hl. Messe 11:00 Uhr St. Petrus: Hl. Messe

Wir wünschen euch einen strahlenden Sommer!

Leitungsteam: Elisabeth König E-Mail: elisabeth.m-koenig@web.de, Öffentlichkeitsarbeit, Kolping Köln, Diözesanverband; Helmut Hahn Tel. 05331/68372 Handlungsfeld: Bewahrung der Schöpfung, Bezirksverband; Conny Heyer E-Mail: heyer.conny@t-online.de, Veranstaltungsbeauftragte, Ansprechpartnerin der Ortskirchen



Stadtpazierganges der Kolpingfamilie Wolfenbüttel vom Sonntag, 4.6.2023

## Das Willkommenscafé sucht Helferinnen und Helfer



Seit nunmehr 8 Jahren findet in den Räumen des Roncallihauses das Willkommenscafé als Ort der Begegnung für Geflüchtete und Deutsche statt, dessen Träger neben St. Petrus und der Propstei Wolfenbüttel auch die Stadt Wofenbüttel, die Diakonie und die Caritas sind.

Am Anfang waren es an manchen Tagen mehr als einhundert Personen, welche das Café aufsuchten um Kontakte zu finden und Hilfe beim Erlernen der Deutschen Sprache zu bekommen. Das „Sprache lernen“ wurde mit den Jahren immer wichtiger

und so entstanden schon bald Kurse unterschiedlichen Sprachniveaus. Da die Leitung des Cafés die Möglichkeit hat, auf aktuelle Bedarfe zu reagieren, ändert sich deshalb das Angebot des Willkommenscafés etwa halbjährlich.

Bis zu den Sommerferien werden zum Beispiel noch ein B1 und ein A1 Kurs angeboten und in den Sommerferien soll es ein Intensivtraining Deutsch für 5 – 6 Erstklässler geben. Neben diesen Angeboten gab es aber auch schon Lernhilfe für Pflegeschüler und Auszubildende im Bäckerhandwerk, Mathematikurse für Erwachsene und unterschiedliche Kreativangebote.

Anderthalb Jahre lud das Café zu Filmabenden mit deutschsprachigen Filmen ein, regelmäßig wurden Vorträge zu unterschiedlichsten Themen des täglichen Lebens angeboten. Flohmärkte finden statt, Feste aller Religionen und Kulturen wer-

den zusammen gefeiert und Ausflüge unternommen.

Viele Geflüchtete betrachten das Café als ein Stück Familie oder zumindest die Menschen dort als Freunde. Oft sind wir die einzigen Deutschen, zu denen sie neben der Arbeit und der Schule Kontakt finden.

Mit fast 35 Ehrenamtlichen war das Willkommenscafé in den Jahren 2015 – 2018 sehr gut aufgestellt. Ab 2019 wurden es immer weniger Helfer. Zum Teil, weil die Ehrenamtlichen es gesundheitlich nicht mehr leisten konnten, zum Teil, weil sie stattdessen private Kontakte zu Geflüchteten pflegten und zum Teil, weil sie nach 4 Jahren ehrenamtlicher Arbeit eine Pause brauchten.

Bis Corona hatten wir aber immerhin noch fünfzehn Ehrenamtliche. Trotz immer mal wieder neu dazukommenden Helfern, sind heute zwar etwa zwölf Ehrenamtliche aktiv, aber

selten mehr als sechs Ehrenamtliche gleichzeitig im Café.

Der Bedarf an Hilfe sinkt aber nicht, sondern ist nach Corona wieder massiv gestiegen. Innerhalb der Öffnungszeiten des Cafés von 3 Stunden besuchen uns täglich etwa 25 Personen. Die Hälfte der Gäste kommen, um sich Hilfe bei Formularen zu holen, was gut abgedeckt werden kann, die andere Hälfte um Deutsch zu lernen. Hierfür fehlen uns dringend neue Helfer.

Wenn Sie Freude daran haben, mit erwachsenen Sprachanfängern zu lernen oder mit Grundschulkindern Deutsch und Mathe zu üben, wagen Sie bitte den ersten Schritt und kommen Sie einmal unverbindlich vorbei. Auch einfach um als Gesprächspartner da zu sein oder für kleine Alltagshilfen. Jetzt zum Schuljahreswechsel benötigen viele Eltern zum Beispiel auch Hilfe bei der Beschaffung der Schulmaterialien. Da genügt es schon, wenn jemand sie in die entsprechenden Geschäfte begleitet und die langen Wunschlisten der Schulen mit ihnen abarbeitet.

Das Willkommenscafé wird zwar überwiegend von arabisch, französisch, englisch und persisch sprechenden Menschen besucht, aber niemand

unserer Gäste erwartet, dass Sie diese Sprachen sprechen. Mit ganz viel gutem Willen von beiden Seiten hat bisher auch jeder Analphabet irgendwann deutsch gelernt und viele unserer Gäste besuchen bereits Deutschkurse, verstehen aber ihre Hausaufgaben nicht.

Angst muss man vor den Gästen des Willkommenscafés keine haben. Alle Geflüchteten, die unsere Hilfe in Anspruch nehmen, sind höflich und akzeptieren die deutsche Kultur und die Regeln des Zusammenlebens. Und auch das zeichnet unser Café aus: das konfliktfreie Miteinander von Iranern und Irakern, Pakistani und Afghanen, Jesiden, Kurden, Muslimen und Christen.

Bisher hat jeder, der den Schritt gewagt hat, sich das Café einmal unverbindlich an zu schauen, Freude an den Menschen dort und dem gemeinsamen Sprechen und Lernen gefunden, zumal immer ein erfahrener Ansprechpartner vor Ort ist, der bei Fragen weiter hilft.

Wir bedanken uns deshalb ganz herzlich, dass wir über diesen Pfarrbrief die Möglichkeit haben, Sie einzuladen, als ehrenamtlicher Helfer oder Helferin aktiv im Willkommenscafé zu werden oder unsere Arbeit

finanziell zu unterstützen. Die finanzielle Hilfe nutzen wir um für den Unterricht Lehrbücher und Arbeitsmaterialien zu kaufen, die tägliche Versorgung mit Getränken und Gebäck zu finanzieren, für die gemeinsamen Feste und um in Notfällen direkte Hilfe zu leisten.

Interessierte können sich montags, dienstags oder mittwochs im Untergeschoss, Zugang Krumme Straße, von jeweils 13 – 16 Uhr bei Viola Bischoff melden und informieren. Spenden sind auf das Konto Caritasverband Wolfenbüttel e.V. DE33 2709 2555 0102 3276 00 möglich. Hier bitte als Verwendungszweck Willkommenscafé angeben.

Schon heute bedanken wir uns bei jedem, der sich als Helfer meldet oder unsere Arbeit zukünftig unterstützt.

Viola Bischoff (Hauptamtliche Leiterin) sowie Cornelia Münch und Walid Al Jarjiri (stellvertretende Leitung)

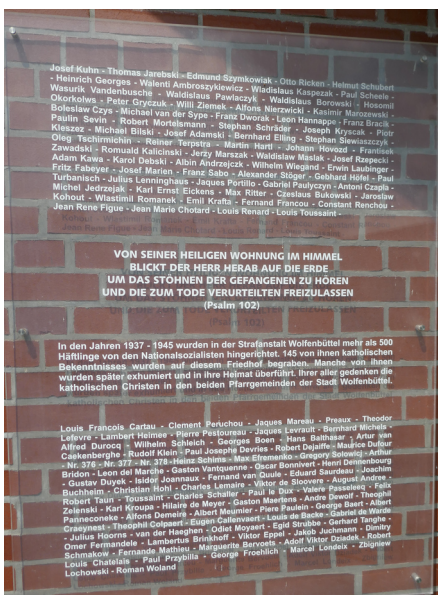


Ehrenamtliche und Geflüchtete auf einem Ausflug

## Unser Friedhof – ein Ort des Gedenkens

„Wir fühlen und wissen, dass man das, was einen Menschen wesentlich ausgemacht hat, nicht einfach vergraben und dann vergessen kann. Wir spüren vielmehr: Die Toten bleiben lebendig – in unserer Erinnerung.“, so steht es in einem Bestattungsritus, der in einer Sprache verfasst worden ist, der heute lebende Menschen ansprechen soll. Ich verwende ihn gern, weil es ihm m. E. gelingt, liturgische Leerformeln zu überwinden und die Funktion eines Grabes als wichtigen Erinnerungsort klar zu umreißen.

Doch wie steht es um diesem Ort der Erinnerung hier bei uns in Wolfenbüttel an der Schinkelstraße?



### Gegen das Vergessen – Erinnern an die in Wolfenbüttel Hingerichteten

Neben den Einzelgräbern, die überwiegend gepflegt und bedacht werden, gibt es an der Kapelle eine Hinweisstafel mit Namen, die auf Opfer der NS-Justiz hinweisen, die hier in Wolfenbüttel hingerichtet und anschließend auf unserem Friedhof beigesetzt worden sind. Ihre Gräber sucht man vergeblich. Denn dem Wunsch ihrer Angehörigen gemäß wurden sie kurz nach dem Krieg exhumiert und in ihre Heimatgemeinden überführt, wo ihres Martyriums bis heute wieder Besuche von Nachgeborenen in Wolfenbüttel, die in der Gedenkstätte in der JVA und

auch auf unserem Friedhof ihrer Toten gedenken.

### Was hat es mit Gräberfeld hinter der Kapelle auf sich?

Was aber hat es mit dem Gräberfeld hinter der Kapelle auf sich? Aus der Bodendecker-Bepflanzung heraus erheben sich Granitsteine mit messingfarbenen Metallplatten, auf denen – mitunter bruchstückhaft – Daten zu Verstorbenen mitgeteilt werden. Ein durchtrennter Stein bildet das Zentrum der Anlage.

Die Namensschilder verraten z. T. die Herkunft und verweisen auf osteuropäische Länder wie die Ukraine, Polen und Tschechien, doch befinden sich auch Belgier und zwei Deutsche unter ihnen. Zu einer Grabstelle ist ein Bild hinzugefügt worden, was vermuten lässt, dass auch diese Verstorbenen Angehörige besessen haben, die dem Wunsch folgen, sich um die Gräber zu kümmern.

Für den Großteil der Gräber gilt dies allerdings nicht. Umso schöner, dass sich Jugendliche aus der diesjährigen Firmvorbereitung dazu bereit erklärt haben, die Gräber von „Begleitkräutern“ zu reinigen und die Namensschilder wieder lesbar freizulegen.



Damit einher geht auch der Wunsch, Daten über die Verstorbenen zu sammeln und auszuwerten. Was führte diese Menschen letztendlich auf unseren Friedhof? Die Sterbedaten lassen vermuten, dass es zum überwiegenden Teil mit dem Einsatz von Ostarbeitern im Umkreis Wolfenbüttels zu tun hatte, für die es in Halchter ein Arbeitslager gab, das auch als Krankenhaus diente.

### Auskunft gefragt

Wer kann uns dazu Auskunft geben, um die Toten wenigstens in unserer Erinnerung wieder zum Leben zu erwecken? Informationen bitte an Peter Heldt über das Pfarrbüro St. Petrus in Wolfenbüttel.

Peter Heldt



## Queersensible Pastoral Was ist das und wozu?

„Queer“ (engl.) ist eine Selbstbezeichnung und ein Sammelbegriff von und für Menschen, die der gesellschaftlichen Norm von Heterosexualität und Cis-Geschlechtlichkeit nicht entsprechen. Dazu gehören lesbische, schwule, bisexuelle, trans\*, inter\*, nicht binäre und queere Menschen. Mit dem Plus-Zeichen bzw. Sternchen wird zudem ausgedrückt, dass es darüber hinaus weitere nicht-heterosexuelle, nicht cis-geschlechtliche Orientierungen und Identitäten gibt, die nicht immer genauer definiert bzw. definierbar sind.

Halten Sie dies für eine neue Erfindung? Früher sei man ja schließlich auch mit zwei Geschlechtern ausgekommen? So einfach kann man es sich nicht machen. In der Realität gab es schon immer mehr als zwei Geschlechter, es gab auch nicht immer nur Männer und Frauen, die entweder in die Ehe oder in den Priesterstand eintreten wollten. Aber wir (die Kirche) haben uns die Welt so zurechtgelegt.

Vor einiger Zeit hat sich am Kirchort St. Petrus eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit den Fragen rund um das Queersein beschäftigt und überlegt, was das für unsere pastorale Arbeit bedeutet. Von folgenden Gedanken, die beim synodalen Weg beschlossen wurden, haben wir uns leiten lassen:

Trans- und Intergeschlechtlichkeit sind Realitäten, denen wir uns als Kirche stellen müssen und die neu zu bewerten sind. Trans- und intergeschlechtliche Personen sind Teil Gottes guter Schöpfung und haben teil an der unantastbaren Würde des gottesebenbildlich geschaffenen Menschen. Die Anerkennung der Vielfalt menschlicher Existenzweisen und Geschlechtsidentitäten gehört zu einem glaubwürdigen Bekenntnis zum Schutz dieser Würde und muss das oberste handlungsleitende Gebot für uns als Kirche auch im Umgang mit trans- und intergeschlechtlichen Menschen sein.

Jesus hat in seiner Verkündigung des Reiches Gottes die Ausgegrenzten seiner Zeit unmittelbar aufgesucht und sich ihnen zugewandt. Kriterium seiner Zuwendung waren die grenzenlose Liebe und Achtung, die Gott seiner Schöpfung entgegenbringt – und nicht das Geschlecht, der soziale Status oder irgendeine gesellschaftliche „Normierung“. Die Kirche verschafft diesem Maßstab der universalen Nächstenliebe umso glaubwürdiger Geltung, je mehr sie auch für trans- und intergeschlechtliche Menschen zu einem Ort der Anerkennung wird, die ihren christlichen Glauben in der Gemeinschaft der katholischen Kirche leben möchten. Die Kirche hat durch ihr Handeln einen Anteil daran, wenn trans- und intergeschlechtliche Gläubige sowie ihre Angehörigen und Freund\*innen sich aus Selbstschutz von der Institution Kirche abwenden. Sie wird erst dann zu einem Lebens-Begegnungs-, und Schutzraum für alle Gläubigen, wenn sie sie vorbehaltlos und einschließlich ihrer Geschlechtsidentität in ihrem Glaubensleben begleitet und fördert und zugleich anwaltschaftlich und konkret gegen jede Form von Diskriminierung und Ausgrenzung in Kirche und Gesellschaft eintritt.

Papst Franziskus umschreibt die Kernbotschaft unseres Glaubens in seiner Enzyklika *Fratelli tutti* mit den Leitmotiven der universalen Geschwisterlichkeit und der sozialen Freundschaft. Er fordert dazu heraus, die jeweiligen Nächsten in ihrem jeweiligen So-Sein anzuerkennen – über alle Grenzen und Verschiedenheiten hinweg. Dazu gehört auch das Leid von Menschen, die wegen ihrer geschlechtlichen Identität in der Kirche ausgegrenzt und von ihr verurteilt wurden und werden, zu sehen, anzuerkennen und Ursachen solcher Ausgrenzung auch in der Lehre, Verkündigung und Praxis der Kirche aufzuspüren.

## Aufsteller vor der Petrus-Kirche

### Diese Kirche ist offen

für Menschen jeder Religion  
und ohne Religion

für Menschen  
jeden Alters  
jeder Herkunft  
jeder Nationalität  
jeden Geschlechts  
jeder sexuellen Identität  
mit jeder Beeinträchtigung  
und mit jeder Lebensgeschichte

Wir heißen alle  
an diesem Ort des Gebets  
willkommen!

Dieses Plakat hat der Arbeitskreis "Queersensible Pastoral" entworfen. Er soll künftig vor dem Eingang der St.- Petrus- Kirche stehen.

### Wie halten wir es mit dem "Gendern"?

Im Gegensatz zu anderen Printprodukten in der Stadt Wolfenbüttel bemühen wir uns darum, mit unseren Texten alle Menschen anzusprechen und niemanden auszugrenzen. Leider sind wir keine Sprachexperten. Bitte haben Sie Nachsicht mit der Redaktion oder den Textschreiber:innen in diesem Pfarrbrief, wenn wir an einer Stelle nicht gegendert haben.

### Die Arbeitsgruppe

Zur Arbeitsgruppe "Queersensible Pastoral" gehören Christiane und Markus Galonska, Angelika und Peter Heldt, Rosa Callado und Christiane Kreiß.

Wenn Sie auch Interesse haben, melden Sie sich gern unter: [markus.galonska@bistum-hildesheim.net](mailto:markus.galonska@bistum-hildesheim.net).

## Erstkommunion in unserer Pfarrei

In diesem Jahr gingen in unserer Pfarrei vier Gruppen zur Erstkommunion. Eine Gruppe feierte in St. Joseph in Schöppenstedt, zwei in der St.-Petrus-Kirche in Wolfenbüttel, eine in der St.-Ansgar-Kirche, ebenfalls in Wolfenbüttel.

Es waren fröhliche Feiern. In der Katechese spielten ein Specht, ein Lachs und eine Ameise eine Rolle. Und am Ende flogen die Wünsche der Kinder an bunten Luftballons in den Himmel.

Allen Erstkommunionkindern gratulieren wir herzlich und wünschen Gottes Segen!



Am 14. Mai feierten in St. Petrus ihre Erstkommunion: Laresa Alsalem, Ben Brandes, Laila Brandes, Eleonora Donesi, Maxim Erlenbach, Vadim Erlenbach, Lukas Glatter, Magdalena Heddergott, Luka Konnopka, Luca La Pusata, Diego Sabelli, Mailin Wiesner, Felix Wintering, Michal Włodarczyk, Nico Wrzosek, Daniel Zachlod

Am Sonntag, 30. April 2023, feierten Noah Bartels, Mailo Eitz, Junis und Mira Nause in St. Joseph Schöppenstedt ihre Erstkommunion.



Am 21. Mai feierten in St. Ansgar ihre Erste Heilige Kommunion: Jonah Böhm, Lucas Dengel, Julia Domańska, Sophia Fehn, Martin Helemann, Alexander Hoffmann, Jonathan Lübke, Renesmée Myszka, Paulina Scholz, Ella Ungar.



Am 4. Juni feiern in der St. Petrus ihre Erstkommunion: Thomas Belde, Jolien Besecke, Emilia Ernst, Mats Ewert, Zita Fließ, Luke Jazvac, Muna Kiewert, Oliver Kiszczak, Aaron Kom Momo, Adriana Kom Momo, Damon Kremers, Amira Krknawi-Zukowska, Florian Kulina, Lenny Männicke-Johann, Johann Mittelbeck, Isabela Mihulka, Ronja-Marie Mühlhausen, Viktoria Przybyła, Paula Schwertner.

## Die Osternacht in St. Petrus

In der Osternacht wurde Jannik Heroldt im neuen Taufbrunnen unserer St.-Petrus-Kirche getauft. Dabei tauchte der 28-Jährige mit seiner Kleidung – jedoch barfuß – ganz ins Wasser ein. Leicht schwappte das Wasser im gut 1000 Liter fassenden Taufbecken über, als Pfarrer Matthias Eggers Jannik Heroldt dreimal untermuchte und anschließend salbte. Patschnass stieg der junge Mann wieder aus dem achteckigen Brunnen, ihn erwarteten ein weißes Handtuch, ein weißes Gewand und großer Applaus in der voll besetzten Kirche St. Petrus.

Für alle, die in der Osternacht dabei waren, war sie ein besonderes Erlebnis, bei dem allen die Bedeutung der eigenen Taufe bewusst wurde. Dies kam auch besonders dadurch zum Ausdruck, dass die Gemeinde zur Tauferinnerung eingeladen wurde, selbst zum Taufbrunnen zu gehen. Anschließend wurde im Roncallihaus weiter gefeiert.



©Kruszewski



©Kruszewski



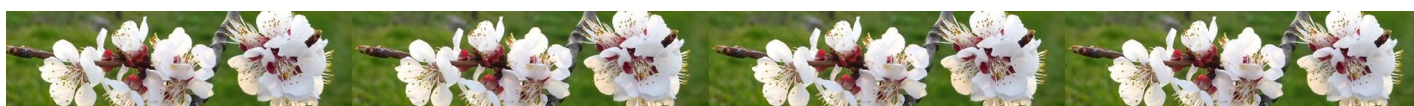
©Kruszewski



©Kruszewski



©Kruszewski



## Pfingsten

In der Woche vor Pfingsten gab es einige Angebote, sich besonders auf das Pfingstfest vorzubereiten. Neben dem Herzensgebet im Raum der Stille gab es drei pfingstliche Nachtgebete.



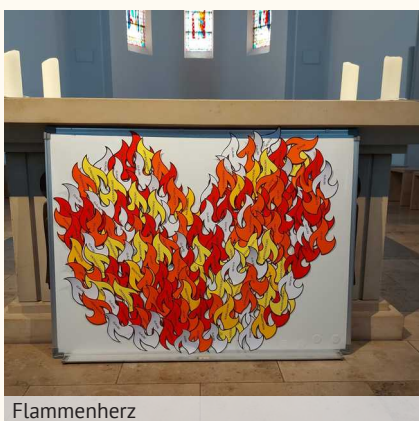
Pfingstnovene

Auch wurde von Seniorinnen eine Andacht vorbereitet: "Eure Alten werden Träume haben..."



Andacht der Senioren

An Pfingstsonntag entstand in St. Petrus ein Herz aus Flammen.



Flammenherz

## Himmelfahrt

Es entspricht schon einer Tradition, dass die Gemeindemesse an Himmelfahrt in St. Joseph in Schöppenstedt gefeiert wird. Nach einem festlichen Gottesdienst mit Musik der Band Con Dios wurde anschließend im Garten fröhlich weitergefeiert. Insbesondere wurde ordentlich gegrillt. Auf die gute Pizza muss im Moment leider verzichtet werden, weil der Schornsteinfeger darauf besteht, dass der Schornstein vom Backhaus erst zu erhöhen ist. Dafür wurde dann schon Geld gesammelt.

Ebenso entspricht es einer Tradition, dass auf der Wiese in Altenrode ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert wird. Dort stand in diesem Jahr die Geschichte von Jakob und der Himmelsleiter im Mittelpunkt.



Con Dios



Am Grill



"Ich sag dir mal, wie teuer der Schornstein wird."



Gäste



Abbenrode



Abbenrode



## Fronleichnam

Auch Fronleichnam wird in unserer Pfarrei an den verschiedenen Orten gefeiert.

Den Auftakt machen die Schüलगottesdienste an Fronleichnam selbst. Die Schüler der Grundschule Harztorwall ziehen nach dem Gottesdienst mit Blumen durch die Stadt und dann hinauf nach St. Ansgar. Dort findet auf der Wiese ein großes Kinderfest statt.

Am Abend feierten wir in St. Joseph eine HL. Messe, an die sich eine Prozession durch den Garten anschloss, in dem kleinere Altäre aufgebaut waren.

Am Sonntag nach Fronleichnam wurde in St. Petrus eine HL. Messe gefeiert, an die sich eine Prozession durch die Stadt anschloss. Dabei ging in diesem Jahr auch das Wort Gottes mit und die Monstranz wurde nicht allein vom Pfarrer getragen. Anschließend gab es im Garten der Caritas ein schönes Fest.



Schulgottesdienst der HTW-Schule



Auf dem Weg



Kinderfest auf der Wiese



Schöppenstedt



Schöppenstedt



Im Caritas-Garten



Im Caritas-Garten



Im Caritas-Garten

## Philo & Sophie Ein Gespräch über den Glauben

Von Nadja Busse Schmedes

Philo: „Sophie, wieso bist du immer so sicher, dass deine Gebete erhört werden?“

Sophie: „Das ist Erfahrung. Je häufiger meine Gebete erhört werden, umso mehr Vertrauen entsteht in mir darauf, dass das regelmäßig der Fall sein wird. Schau, das ist wie bei einem Auto: Du setzt dich hinein und drehst den Zündschlüssel um. Was erwartest du? Klar. Dass der Wagen anspringt. Warum? Weil er das gestern und vorgestern und die Tage davor auch getan hat, oder?“

Philo: „Stimmt. Und was ist, wenn du den Zündschlüssel umdrehst und das Auto, anstatt zu starten nur ‚Ö-Ö-Ö-Ö‘ macht?“

Sophie: „Dann wäre ich erst einmal überrascht und würde überlegen, woran das liegen könnte. Manchmal ahnt man den Grund bereits am Geräusch. Bei einem ‚Ö-Ö-Ö-Ö‘ würde ich darauf tippen, dass die Batterie schwach ist. Dann muss ich sie an irgendetwas anschließen, womit sie wieder aufgeladen wird.“

Philo: „Ich verstehe. Übertragen auf den Glauben ist das ähnlich: Wenn die ‚Glaubensbatterie‘ schwach ist, dann muss auch sie irgendwo wieder aufgeladen werden. Manchmal genügt das Gebet oder man geht zum Beispiel in eine Kirche und nimmt an einem Gottesdienst teil.“

Sophie: „Genau. Oder man schließt sich quasi an jemanden an, dessen ‚Batterie‘ noch geladen ist und von dem ein ‚Funke überspringt‘. Dann kann man starten.“

Philo: „Danach ist es gut, wenn man eine Weile fährt, damit die Lichtmaschine die Batterie wieder auflädt.“

Sophie: „Richtig. Im christlichen Glauben ist die Lichtmaschine Jesus Christus, das Licht der Welt.“

Philo: „Wenn es aber nicht an der Batterie liegt, dass der Wagen nicht anspringt?“

Sophie: „Dann forscht man weiter, woran es liegen könnte. Im Zweifelsfall muss das Auto zur Werkstatt und

gründlich durchgecheckt werden.“

Philo: „Das heißt übersetzt für den Glauben zum Beispiel, du suchst ein Gespräch mit dem Pfarrer oder anderen Menschen, die tief im Glauben verwurzelt sind; und katholische Christen haben dann noch die Möglichkeit, das Sakrament der Buße oder der Krankensalbung zu empfangen.“

Sophie: „Ja, ich glaube, so kann man das sagen. Das Sakrament der Krankensalbung wird ja auch scherzhaft ‚die letzte Ölung‘ genannt.“

Philo: „Womit wir wieder beim Auto wären.“

Sophie: „Wusstest du übrigens, dass das Sakrament der Krankensalbung nicht nur für schwer Erkrankte und Sterbende da ist, sondern auch Gesunde es sich von Zeit zu Zeit geben lassen können und sogar sollten?“

Philo: „Ja, das wusste ich. Leider wird es, wie das Sakrament der Buße viel zu selten genutzt. Dabei ist es vor allem dafür da, dass man auf geistiger Ebene gestärkt und geheilt wird. Dazu gibt es regelrechte Gottesdienste mit dem anschließenden Empfang der Krankensalbung.“

Sophie: „Richtig. Eigentlich müsste die Kirche für den Empfang der Sakramente noch viel mehr ‚Reklame‘ machen.“

Philo: „Da haben es Autowerkstätten leichter. Ist ein Auto kaputt, fährt man mit ihm zur Werkstatt. Wenn wir krank sind, machen wir das ja genauso: Wir gehen zum Arzt. Mit dem Glauben machen wir es leider häufig nicht so. Der wird von vielen gleich weggeworfen, wenn es mal nicht so läuft.“

Sophie: „Oder man sucht sich irgendwo eine Ersatzreligion, wie zum Beispiel den Sport oder die Frage nach der richtigen Ernährung.“

Philo: „Und was bedeutet das jetzt?“

Sophie: „Jeder Mensch wächst in einem Glauben auf. Auch Menschen, die von sich behaupten, nichts zu glauben, glauben an etwas.“

Philo: „Natürlich. Sie glauben an

„nichts“.

Sophie: „Genau. Irgendwann kommt dann für jeden Menschen der Moment im Leben, an dem er/sie/es sich mit dem auseinandersetzt, was er/sie/es bisher geglaubt hat und sich fragt, ob das für die Zukunft und den Rest des Lebens tragfähig ist.“

Philo: „Das ist meistens in oder am Ende der Pubertät, mit dem Eintritt ins Erwachsenenalter.“

Sophie: „Deshalb gibt es in diesem Alter auf der ganzen Welt, in jeder Kultur und allen Religionen Rituale, die mit dem Erwachsenwerden zu tun haben.“

Philo: „Sogenannte Initiationsrituale. Und wenn es nichts gibt, wird etwas erfunden, zum Beispiel Mutproben.“

Sophie: „Richtig. Im Christlichen Glauben gibt es die Firmung oder Konfirmation. Und wer keiner christlichen Gemeinschaft angehört, hat die Möglichkeit zur Jugendweihe. Im jüdischen Glauben gibt es die Bar, bzw. Bar Mitzwa Feier. Und einige Inuit in Alaska oder auch Indianerstämme in Amerika oder Ureinwohner in Australien und Afrika schicken ihre Jugendlichen eine Zeit lang alleine in die Natur. Sie geben sich der Natur hin, um ganz frei zu werden für das, was die Natur ihnen zurückgeben will.“

Philo: „Eine Nacht alleine im Wald zu verbringen, das wäre bestimmt spannend.“

Sophie: „Und so gibt es viele Möglichkeiten, als Erwachsener noch einmal ganz bewusst ‚ja‘ zu sagen, zu dem Glauben, zu dem man sich bekennt.“

Philo: „Und wenn wir im Laufe des Lebens feststellen, dass unser Glaube uns nicht mehr so trägt wie zuvor, gibt es viele Möglichkeiten, ihn durchzuchecken und reparieren zu lassen. Manchmal liegt es wie bei einem Auto auch bei uns nur an der richtigen Einstellung.“

Sophie: „So ist es.“

## Plädoyer für die Wortgottesfeier

von Nadja Busse-Schmedes

„Die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens...“, so steht es nachzulesen im KKK (Katechismus der Katholischen Kirche) unter Nummer 1324. Und unter Nummer 1326 heißt es weiter: „Durch die Eucharistiefeier vereinen wir uns schon jetzt mit der Liturgie des Himmels und nehmen das ewige Leben vorweg, in dem Gott alles in allen sein wird.“ (Vgl. 1 Kor 15,28) Und weitert unter Nr. 1327 lesen wir dann: „Die Eucharistie ist also der Inbegriff und die Summe unseres Glaubens...“

Das ist es, was unser katholisches Glaubensleben ausmacht, und das war es auch, was mir bedeutend war, als ich vor 20 Jahren zum katholischen Glauben konvertierte.

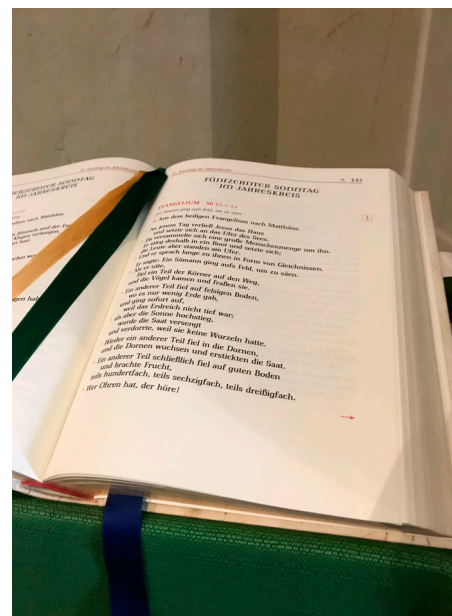
Dann kam die erste Wortgottesfeier in unserer Gemeinde und ich war entsetzt. Vor allem, als das erste Mal eine Frau predigte und am Altar stand. Ich fühlte mich um mein „katholisch sein“ betrogen und dachte: „Dafür bin ich doch nicht katholisch geworden, da hätte ich auch evangelisch bleiben können.“ Und ich gebe zu, dass ich manches Mal den Rückzug angetreten und in eine andere Gemeinde zu einer Heiligen Messe gefahren bin.

Jetzt aber kam mir folgende Erkenntnis: Kirche ist nicht nur die Heilige Messe, quasi der Tanz um die Eucharistiefeier, wie um das Goldene Kalb. Sondern Kirche ist wesentlich mehr, Kirche ist DIE GEMEINSCHAFT, Kirche, das sind WIR, die GEMEINSCHAFT DER GLÄUBIGEN. Und das sind wir IMMER, wenn wir uns versammeln, und das sind wir eben AUCH IN EINER WORTGOTTESFEIER!

Natürlich ist es schön, wenn wir eine Heilige Messe haben. Natürlich ist es wichtig, jede Heilige Messe mitzufeiern, wenn es geht. Und es soll auf keinen Fall eine Heilige Messe zugunsten einer Wortgottesfeier gestrichen oder gar abgeschafft werden. Nein! Aber sein wir doch einmal ehrlich: Dass wir noch einen Pfarrer vor Ort (oder zumindest in erreichbarer Nähe) haben und dieser Pfarrer auch „nur“ 4 (bzw.5) Kirchorte zu betreuen hat, ist purer Luxus und was wir hier betreiben, ist „Jammern auf hohem Niveau“, wie man heute sagt.

Schauen wir uns doch in der Welt einmal um, wie sieht es denn da aus? Beispiel Amazonien, Beispiel Ozeanien oder Pakistan. Da gibt es nicht nur Bistümer von der Größe von Deutschland mit einer Hand voll Priester, die vielleicht einmal im Jahr eine Gemeinde besuchen, Messen feiern, Taufen vornehmen und Firmungen spenden. Sondern in einigen Ländern ist es sogar lebensgefährlich, als Priester erkannt zu werden. In solchen Gegenden werden Katechet\*innen ausgebildet, die die meiste Zeit des Jahres mit den Gläubigen einen Gottesdienst feiern; manchmal unter lebensgefährlichen Bedingungen und in geheimen Verstecken.

Solidarisieren wir uns also mit den Menschen, die in solch schwierigen Situationen ihren Glauben leben und bezeugen und versammeln wir uns Sonntag für Sonntag als Gemeinschaft der Glaubenden; als KIRCHE, auch wenn es „nur“ eine Wortgottesfeier ist.



## Die Wort-Gottes-Feier

Im neuen Gotteslob findet sich eine Darstellung der so genannten Wort-Gottes-Feier (GL 668). Das ist eine liturgische Feier, die aus den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils resultiert.

Jesus Christus ist das Wort Gottes, das Mensch geworden ist. Er ist gegenwärtig, wenn sich die Gemeinde versammelt, das Wort Gottes hört und in Gebet und Gesang Antwort gibt. So vollzieht sich in der Wort-Gottes-Feier ein Dialog zwischen Gott und den Menschen. So bildet die Wort-Gottes-Feier eine eigenständige Form.

Damit in unserer Pfarrei an jedem Sonntag ein Gottesdienst an allen vier Kirchorten gefeiert werden kann, gibt es neben 3 Hl. Messen immer eine Wort-Gottes-Feier. Diese wird von einem ausgebildeten ehrenamtlichen Wort-Gottes-Feierleiter geleitet. Wenn der Pfarrer z. B. wegen Urlaub, Krankheit oder einer Jugendgruppenfahrt nicht vor Ort sein kann, werden weit mehr Wort-Gottes-Feiern durchgeführt.

Dies bedeutet für die ehrenamtlichen Wort-Gottes-Leiter viel Einsatz. Für die vielen liebevollen und klug vorbereiteten Wort-Gottes-Feiern bedanken wir uns herzlich!



## „143 Takte für die Sanierung der St. Petrus Orgel“

Toccata und Fuge in d-Moll  
von Johann Sebastian Bach  
BWV 565

Die Toccata und Fuge in d-Moll (BWV 565) von Johann Sebastian Bach gehört wohl zu den bekanntesten Orgelwerken überhaupt. Auch wir möchten Sie, dank unseres Kirchenmusikers Martin Pfeiffer, in den Genuss dieses Stückes bringen. Der dramatische Beginn der Toccata spiegelt geradezu die Dringlichkeit der Sanierung unserer Orgel wider.

Sie können die 143 Takte des Orgelwerkes einzeln in ihrer Reihenfolge gegen eine Spende von 20,- Euro pro Takt jeweils nach dem Sonntagsgottesdienst in der St. Petrus Kirche erwerben. Ihren persönlichen Takt oder Ihre Takte erhalten Sie jeweils aufgedruckt auf einer Postkarte.

Nach jedem Sonntagsgottesdienst wird Martin Pfeiffer von nun an zum Auszug des Priesters und der Messdiener:innen das Stück genau bis zu dem Takt spielen, der zuletzt verkauft wurde. Wir können also hören, wie erfolgreich unsere Spendenaktion ist oder ob der Organist wochenlang bei denselben Takten abrechnen muss.

Helfen Sie uns, die Toccata möglichst schnell vollständig zum Erklingen zu bringen!



## Die Königin der Instrumente braucht Hilfe



Die Orgel von St. Petrus muss dringend gereinigt, repariert und gestimmt werden. Sie haben es in den vergangenen Monaten sicherlich schon gehört. Immer mehr Töne haben Störgeräusche oder klingen unsauber.

In der Orgel sammeln sich über die Jahre Ablagerungen von Kerzenruß und Harzen aus dem Weihrauch vermischt mit dem Staub der Luft an. Diese bilden zusammen eine klebrige Masse, die sich mit dem „Orgelwind“, der für die Tonerzeugung benötigt wird, im gesamten Instrument bis in jede Pfeife verteilt. Mit zunehmenden Verunreinigungen treten Probleme bei der Tonerzeugung, der Stimmung der Orgel und der technischen Zuverlässigkeit auf. Ein einfaches Nachstimmen ist dann nicht mehr ausreichend und würde zu nachhaltigen Schäden führen.

Damit die Orgel also keinen dauerhaften Schaden nimmt, muss sie in größeren Abständen komplett gereinigt werden. Gleichzeitig werden auch notwendige Reparaturen von Verschleißteilen durchgeführt. Das Instrument wird vollständig auseinander gebaut und jede der etwa 1500 Orgelpfeifen einzeln gereinigt. Das Orgelbauer-Team wird dazu ungefähr drei Monate benötigen. Die Sanierung ist also sehr aufwändig und dementsprechend teuer. Dafür wird die Orgel anschließend auch für die nächsten Jahrzehnte treu ihren Dienst verrichten.

Unsere Orgel ist im Übrigen zuletzt vor 17 Jahren gereinigt worden. Da-

her ist dies nun unbedingt erforderlich. Denn auch die Kirchenrenovierung hat trotz aller Schutzmaßnahmen für die Orgel für eine erhöhte Staubbelastung gesorgt. Die Sanierung der Orgel kostet den Kirchort St. Petrus ca. 34 000,- Euro. Etwa die Hälfte der Summe ist bereits gedeckt. Ca. 17 000,- Euro müssen aber noch finanziert werden, so dass wir auf Ihre Spenden angewiesen sind. Parallel bemühen wir uns selbstverständlich auch, über andere Wege wie Gelder von Stiftungen die Finanzierung voranzubringen. Solche Stiftungsgelder sind aber immer auch an eine Eigenleistung der Gemeinde gebunden.

Mit Hilfe eines Spendenbarometers in der St.-Petrus-Kirche können Sie sich jederzeit über den aktuellen Stand der Finanzierung informieren.

Wie können Sie die Orgelsanierung aktuell unterstützen?

- Spendenaktion: „143 Takte für die Sanierung der St. Petrus Orgel“

- Spendenkonto: Pfarrei St. Petrus  
DKM Darlehnskasse Münster  
DE06 4006 0265 0038 0138 01  
BIC: GENODEM1DKM  
Stichwort: Orgelsanierung Petrus

Wir hoffen, dass mit Ihrer Hilfe die Orgel an Weihnachten wieder festlich erklingen wird.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## 13. Sonntag im Jahreskreis

Nachfolge Jesu bedeutet bewusstes und intensives Leben, und eben darum auch: ständiges Abschiednehmen, ein Leben wie durch den Tod hindurch. – „Propheten“ und „Gerechte“ werden im Matthäusevangelium die Gottesmänner des Alten Bundes genannt. Ihnen werden die Jünger Jesu gleichgestellt; sie setzen die Sendung Jesu fort. Wer sie aufnimmt, dem wird Gott es danken.

### Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 10, 37–42

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:

37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

38 Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert.

39 Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

40 Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

41 Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Ge-



©Bistum Würzburg

rechten erhalten.

42 Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.



**ubi  
caritas  
et amor  
deus  
ibi est**

## Gedanke zum Evangelium

von  
Peter Heldt



Ohne Leid kein  
Freud – doch:  
Die Liebe macht's!

Liebe Leser:innen, ich habe seit meinem Theologiestudium ein Problem mit diesen Texten der Kreuzesnachfolge. Warum? Nimmt man Jesus als Menschen ernst, konnte er zu diesem Zeitpunkt von der Art seines Todes noch nichts wissen. Zum Zweiten widerstrebt mir der Schlussgedanke des Lohns am Ende, als wenn wir uns den Himmel erarbeiten könnten, wie mir als Kind von meinem Pfarrer und meiner dörflichen katholischen Umwelt klar vermittelt worden war. Ob die verzeichneten Ablässe für das Beten von Litaneien am Ende das Zünglein an der Waage sein könnten, wage ich zu bezweifeln. Eine neue Sicht vermittelte mir Dorothee Sölle, die formulierte: „Christus hielt es nicht wie einen Raub fest, bei Gott zu sein - aber unser Verlangen hält am Glück fest wie an einem gefundenen Fressen. Wäre Christus wie wir, er hätte im Himmel bleiben müssen. Stattdessen ging er aus dem Himmel weg und ließ das Glück los - das ist das Ende der Gottesunmittelbarkeit und der Anfang des „Neuen Seins“. Es gibt in der Tat nur eine einzige Chance für den Menschen, sein Verlangen nach Glück, das so tief eingebrannte, loszuwerden: Das ist die Chance der Liebe. Im Sein-für-andere erübrigt sich die Suche nach der eigenen Identität: Die Liebe will den Himmel nicht. Sie braucht ihn nicht. Nicht, als ob sie der Himmel wäre - und erst recht nicht, als ob sie Verzicht leistete auf ihn! Aber sie „vertritt“ den abwesenden Gott in der Welt, sie „setzt“ auf den hier erscheinenden Himmel.“ Ubi caritas et amor deus ibi est (Wo Güte und Liebe sind, da ist Gott)!

## Gedanke zum Evangelium



von  
Barbara Witczak

Liebe Ruhebedürftige!

Das heutige Evangelium ist ein Text für uns. Vielleicht sehnen Sie sich auch wie ich oft nach Ruhe. Im hektischen Alltag vergisst man oft sich selbst und fühlt sich ausgelaugt. In solchen Momenten tut es gut, zu hören, was Jesus sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habe. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“

Wo finden Sie Ruhe? Im Wald, beim Fahrradfahren, beim Schwimmen, beim Lesen, im Garten? Ja, stimmt, aber auch in der Kirche, ich besonders in den Taizéandachten, jeden zweiten Montag um 19.30 in Heiningen. Meditative Lieder, die zehnmündige Stille tun einfach gut. Bisher ist die benötigte Ruhe immer eingetreten.

Jesus sagt: „Ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.“  
Probieren Sie es aus! Amen.



©N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de In: Pfarrbriefservice.de

## 14. Sonntag im Jahreskreis

*Jesus hat bei den maßgebenden Leuten seiner Zeit wenig Glauben gefunden, weder in Galiläa noch in Jerusalem. Er war den Reichen zu arm, den Gebildeten zu einfach, den Frommen zu frei. Aber die Wahrheit Gottes, seine Heiligkeit und seine Liebe leuchteten in allem, was er sagte und tat.*

### Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 11, 25–30

25 In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast.

26 Ja, Vater, so hat es dir gefallen.

27 Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und

der, dem es der Sohn offenbaren will.  
28 Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.

29 Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

30 Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.



©Rainer Köfferlein In: Pfarrbriefservice.de

## Für den Tag und die Woche

Du bist gesegnet  
in all deinem Ringen und Aufbegehren  
in all deiner Sehnsucht und Hoffnung  
in all deiner Verzweiflung und Angst  
Du bist aufgehoben  
in deinem Selbstweg  
in deinem Einsatz für die Menschenrechte  
in deinem Mitgefühl mit aller Kreatur  
Du bist gesegnet  
jeden Tag neu  
in deiner Einmaligkeit und Stärke  
in deiner Einzigartigkeit und Schwäche  
(Pierre Stutz)

## 15. Sonntag im Jahreskreis

*Bei allen Worten, die wir hören, müssen wir fragen, was sie eigentlich meinen; die Worte sind ja nicht die Dinge, sie sind Zeichen und Gleichnisse. Wenn das schon auf der Ebene menschlicher Verständigung so ist, kann es nicht überraschen, dass die Wahrheit Gottes uns in Gleichnissen gesagt wird. Was Jesus mit seinen Gleichnissen meint, begreifen wir in dem Maß, als wir uns mit ihnen beschäftigen und versuchen, ihren Sinn zu erfassen.*

### Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus Mt 13, 1–23

1 An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. 2 Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. 3 Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämänn ging hinaus, um zu säen. 4 Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. 5 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; 6 als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. 7 Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. 8 Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. 9 Wer Ohren hat, der höre! 10 Da traten die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen? 11 Er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen; ihnen aber ist es nicht gegeben. 12 Denn wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. 13 Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen. 14 An ihnen erfüllt sich das Prophetenwort Jesajas: Hören sollt ihr, hören und doch nicht verstehen; sehen sollt ihr, sehen und doch nicht einsehen. 15 Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden. Mit ihren Ohren hören sie schwer und ihre Augen verschließen sie, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ih-



ren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile. 16 Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören. 17 Denn, amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach gesehnt zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört. 18 Ihr also, hört, was das Gleichnis vom Sämänn bedeutet. 19 Zu jedem Menschen, der das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; bei diesem ist der Samen auf den Weg gefallen. 20 Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt; 21 er hat aber keine Wurzeln, sondern ist unbeständig; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er sofort zu Fall. 22 In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört, und die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum ersticken es und es bleibt ohne Frucht. 23 Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht - hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.

## Gedanke zum Evangelium

von  
Dietlinde Schulze



Das Gleichnis  
vom Sämänn

Das Gleichnis vom Sämänn ist vielen sicherlich wohl bekannt. Die ausgestreute Saat (= Wort Gottes) trifft auf unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten (Herzen der Menschen, die es hören), bringt Frucht hervor - oder eben auch nicht. Ich glaube eine einfache Schwarz-weiß-Interpretation trifft die Bedeutung des Gleichnisses nicht ganz. Denn wer mag von sich behaupten, dass das Wort Gottes bei ihm 100 %ig auf guten Boden fällt und ausschließlich gute Früchte hervorgebracht werden? Ist es nicht eher so, dass in jedem durchaus auch gefräßige Vögel leben, die vorrangig an sich denken, felsige Stellen der Hartherzigkeit zu finden sind, ein Dornengestrüpp gute Absichten zu ersticken droht? Doch trotz dieser Unvollkommenheit, sind wir zum Christsein berufen, bilden die Kirche – die, die zum Herrn gehören. Gott sei Dank werden wir von IHM so angenommen, wie wir sind, wenn auch durch sein Wort immer wieder aufgefordert unsere guten Ackerflächen zu erweitern. Jede/r von uns hat eine bestimmte Vorstellung davon, was es heißt als Christ(in) zu leben, aber es stände uns gut an, andere nicht aus der eigenen Perspektive heraus zu beurteilen. Kürzlich fragte mich ein Pfarreimitglied: „Wie viele Kinder haben Sie wohl schon zur Erstkommunion geführt?“ Als ich noch am Überschlagen einer annähernd realistischen Zahl war, kam der Nachsatz: „Und wie viele davon sieht man noch in der Kirche (=im Gottesdienst)?“ Die von mir gedachte Zahl schrumpfte erheblich, aber ist das wirklich entscheidend? Ich bin mir ziemlich sicher, dass Gottes Maßstab dafür, ob unser Herz ein fruchtbarer Boden ist oder nicht, ein anderer ist.

## Gedanke zum Evangelium



von  
Jens Tamme

Ein Trost für alle Gartenmuffel  
Bei diesem Evangelium schlägt mir das Herz doch etwas höher. Habe ich nun endlich einen Grund gefunden, es mit der Gartenarbeit etwas langsamer angehen zu lassen. Und sollten sich meine Gartennachbarn über das durch den Zaun wachsende Unkraut beschweren, dann verweise ich sie einfach auf Mt 13,24-43. Naja, die Kurzfassung reicht vielleicht auch aus, eben Mt 13,24-30.

Ich vermute aber ganz stark, dass ich mit diesem Argument meine Nachbarn nur mäßig überzeugen kann. Auch denke ich, dass Jesus mit seinem Gleichnis keinen Kardinalsweg für Gartenmuffel aufzeigen möchte. Vielmehr geht es ihm darum, dass es uns nicht zusteht, zwischen „Kraut“ und „Unkraut“ zu unterscheiden. Wie schnell ist ein Urteil über einen Menschen getroffen, den wir noch nicht einmal richtig kennen. In einem wissenschaftlichen Artikel las ich einmal, dass es nicht einmal drei bis fünf Sekunden bedarf und wir haben uns über einen Unbekannten eine Meinung gebildet, ihn sozusagen in eine Schublade gesteckt. Wenn er überhaupt die Chance dazu bekommt, wird es eine lange Zeit brauchen, bis er wieder aus dieser Schublade herauskommt. „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden und nach dem Maß, mit dem ihr messt, werdet ihr gemessen werden.“ (Mt 7,1-2) Welcher „selbsternannte Richter“ kann schon mit absoluter Sicherheit das „Kraut“ vom „Unkraut“ unterscheiden.

Und wer weiß, vielleicht entpuppt sich so manches wuchernde „Unkraut“ als die langersehnte Heilpflanze.

## 16. Sonntag im Jahreskreis

*Weizen und Unkraut stehen auf dem Acker durcheinander. Und so ist es in der Kirche Gottes: Sie ist eine Kirche aus Sündern und Heiligen. Wo verläuft die Grenze? Gott lässt jeden seinen Weg gehen, er lässt auch das Unkraut wachsen. Am Tag der Ernte werden wir wissen, was Unkraut und was Weizen war. Und vielleicht wird die Überraschung groß sein.*

### Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 13, 24–30

In jener Zeit

24 erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte.

25 Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg.

26 Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein.

27 Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut?

28 Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen?

29 Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt.

30 Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

31 Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte.

32 Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

33 Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg, bis das Ganze durchsäuert war.

34 Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit sich erfülle, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war.

36 Dann verließ er die Menge und ging in das Haus. Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!

37 Er antwortete: Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn;

38 der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Kinder des Reiches; das Unkraut sind die Kinder des Bösen;

39 der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel.

40 Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch bei dem Ende der Welt sein:

41 Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gesetzloses getan haben,

42 und werden sie in den Feueröfen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

43 Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!



©Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de



## 17. Sonntag im Jahreskreis

*Weisheit, wie die Bibel sie versteht, ist nicht das Gleiche wie Philosophie oder Lebenskunst. Es handelt sich darum, die Wege Gottes und der Menschen zu begreifen und sich selbst zu verstehen. Das ist nicht nur eine Frage des Alters, der Begabung und des guten Willens. Die Weisheit ist ein Geschenk Gottes, ein notwendiges Geschenk, wenn unser Leben gelingen soll. Sie wird dem gegeben, der sie mit wachem Herzen sucht und um sie bittet.*

### Aus dem heiligen Evangelium nach Mattäus

Mt 13, 44–52

In jener Zeit sprach Jesus zu den Jüngern:

44 Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn

und grub ihn wieder ein. Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte den Acker.

45 Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte.

46 Als er eine besonders wertvolle Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie.

47 Wiederum ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Netz, das ins Meer ausgeworfen wurde und in dem sich Fische aller Art fingen.



©Peter Weidemann/pfarrbriefservice.de

48bAls es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer; sie setzten sich, sammelten die guten Fische in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg.

49 So wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern

50 und sie in den Feueröfen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

51 Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten ihm: Ja.

52 Da sagte er zu ihnen: Deswegen gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.



Bild: J. Rudolf  
In: Pfarrbriefservice.de



©Kerstin Dupont In: Pfarrbriefservice.de

## Gedanke zum Evangelium

Liebe Gemeinde!

Heute hören wir im Evangelium von Gleichnissen. Jesus hielt den Menschen damals keine hochtheologischen Vorträge, sondern er erzählte immer wieder in Gleichnissen, also in Bildgeschichten. Er nahm Beispiele aus dem Leben der Leute, um ihnen zu erklären, was das Reich Gottes, das Himmelreich ist. So vergleicht er heute das Reich Gottes mit einem Schatz und einer Perle. Das Himmelreich ist also etwas sehr Wertvolles, Schönes; es ist das Reich der Liebe, des Glückes, der Zufriedenheit, der Hoffnung, der Zuversicht, des Friedens, ... Für diese Reich lohnt es sich, alles einzusetzen. In beiden Gleichnissen heißt es, es wird alles verkauft, um diese Perle, diesen Schatz zu bekommen. Wir brauchen nichts zu kaufen, denn mit Jesus hat dieses Reich schon begonnen. Folgen wir ihm nach, so werden wir dieses Reich schon hier auf Erden ein Stück weit sichtbar machen können. Packen wir es an! Bevor ich diese Zeilen schreibe, hatte ich heute Morgen einen Schulgottesdienst mit Schülern der 3. Klassen in Börßum. Dort sangen wir das Lied „Wir sind die Kleinen in den Gemeinden“. Dort heißt es in der 4. Strophe: „Wir sind die Kleinen in den Gemeinden, doch ohne uns geht gar nichts, ohne und geht's schief. WIR SIND DER SCHATZ IM ACKER DER GEMEINDE, egal was andre meinen, wir machen mit!“ Ich musste sofort an das Evangelium denken. Die Kinder als Schatz im Acker der Gemeinde zu sehen, ist nochmal ein anderer Ansatz, dieses Evangelium zu verstehen. Kinder sind die Zukunft, auch die Zukunft unserer Kirche. Legen wir unsere Pastoral auf diesen Schatz aus? Nötig wäre es! Wir alle sind aufgerufen, kinderfreundliche Gemeinde zu werden, damit die Kinder als wertvoller Schatz der Gemeinde angesehen werden. Machen wir uns dafür stark! Amen.  
Barbara Witczak

## Gedanke zum Evangelium



von  
Ursula Bilitewski

### Verklärung oder Klarheit

Am 6. August wird in verschiedenen christlichen Kirchen das Fest der „Verklärung des Herrn“ gefeiert. Diese Bezeichnung des Festes ist meiner Meinung nach etwas irreführend, denn im heutigen Sprachgebrauch benutzt man „Verklärung“ eigentlich im Sinne von „Beschönigung“. So wird die Vergangenheit „verklärt“, wenn negative Ereignisse ausgeblendet oder verdrängt werden. Das ist aber nicht das, was in drei Evangelien berichtet wird. Die Evangelien berichten, dass Jesus mit drei Jüngern auf einen Berg steigt, um zu beten. Dort wird er vor ihren Augen verwandelt, so dass sein Gesicht und seine Kleidung im hellen Licht strahlen, und eine Stimme bestätigt Jesus als Gottes Sohn. Hier geschieht also eigentlich genau das Gegenteil von „Verklärung“: Der Blick der Jünger wird nicht vernebelt, sondern sie sehen auf einmal „klar“: sie sehen, wer Jesus eigentlich ist: Das Licht und die Stimme weisen darauf hin, dass er derjenige ist, der näher bei Gott ist als irgendeiner sonst, und dass er der ist, auf den schon die Propheten hingewiesen haben. Die Apostel sehen Jesus buchstäblich in einem neuen Licht, und dieses Erlebnis führt bei ihnen also eher zur „Klärung“ als zur „Verklärung“. Vielleicht haben Sie auch schon Momente erlebt, in denen Sie auf einmal jemanden in einem neuen Licht gesehen haben, in denen eine Seite von jemandem aufgeblitzt ist, die Sie noch nicht kannten. Ich wünsche Ihnen solche erhellenden Berg-Tabor-Momente. Vielleicht gibt Ihnen die Urlaubszeit ja die notwendige Muße, ihr Aufblitzen wahrzunehmen.

## Verklärung des Herrn

Die Verklärung Christi wird von Matthäus, Markus und Lukas berichtet. Das Fest der Verklärung wird in der Ostkirche sicher seit dem 6. Jahrhundert gefeiert. In der abendländischen Kirche wurde es 1457 von Papst Kallistus III. allgemein vorgeschrieben zum Dank für den Sieg über die Osmanen bei Belgrad.

### Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 17, 1–9

In jener Zeit

1 nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg.

2 Und er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.

3 Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elíja und redeten mit Jesus.

4 Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier

drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja.

5 Noch während er redete, siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie und siehe, eine Stimme erscholl aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.

6 Als die Jünger das hör-

ten, warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden und fürchteten sich sehr.

7 Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht!

8 Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden außer Jesus allein.

9 Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt ist!



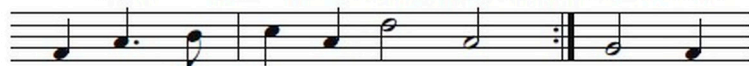
Berg Tabor in Israel, wikipedia.org

### Aus dem Gotteslob

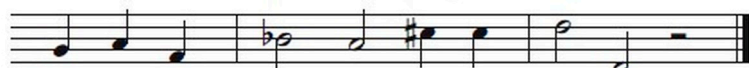
363



1 Herr, nimm auch uns zum Ta - bor mit,  
Lass uns - re Hoff - nung Schritt um Schritt



um uns dein Licht zu zei - gen!  
mit dir zu Gott auf - stei - gen. **Kv** Du wirst



auch uns ver - klä - ren, Herr der Her - ren.

2 Lass leuchten deine Herrlichkeit, / von der die Seher künden! / Mach uns für Gottes Reich bereit, / wo alle Mühen münden. **Kv**

3 Dann geh mit uns vom Berg hinab / ins Tal der Alltags - sorgen / und sei uns Weg und Wanderstab / durchs Kreuz zum Ostermorgen. **Kv**

T: Peter Gerloff 2001, M: Richard Mailänder 2007, E: 1. Str.: „Tabor“: Berg der Verklärung (vgl. Mt 17,1–9)  
Alternativmelodie: „Gelobt seist du, Herr Jesus Christ“ (Nr. 375)

## 19. Sonntag im Jahreskreis

Vom Gehen Jesu über den See berichten außer Matthäus auch Markus und Johannes (Mk 6, 45–52; Joh 6, 15–21). Jeder setzt die Akzente auf seine Weise. Bei Matthäus richtet sich das Interesse vor allem auf die Jünger; Petrus fällt besonders auf. Was den Jüngern widerfährt, weist auf die Geschichte der Kirche hin: starker Gegenwind, schwacher Glaube, selbst bei Petrus. Aber Jesus ist da, er ist „der Herr“, „der Sohn Gottes“. Am Ende stehen die Anbetung und das Glaubensbekenntnis.

### Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 14, 22–33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte,

22 drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorauszufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.

23 Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort.

24 Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

25 In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See.

26 Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

27 Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich

bin es; fürchtet euch nicht!

28 Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!

29 Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus.

30 Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich!

31 Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

32 Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

33 Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.



### Lesung aus dem ersten Buch der Könige.

1 Kön 19, 9ab.11b–13

In jenen Tagen kam Elíja zum Gottesberg Horeb. 9ab Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn:

11b Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber:

Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr

war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben.

12 Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln.

13 Als Elíja es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

### Gedanke zum Evangelium



von  
Barbara Witczak

Liebe Gottsuchende!

Die erste Lesung erzählt uns von Elíja. Ein frustrierter Prophet, der viel für Gott getan hat, der aber aus religiösen und politischen Gründen fliehen muss. Nachdem er von einem Engel gestärkt wurde, kommt er zum Gottesberg Horeb. Ihm wird gesagt, dass er Gott begegnen wird. Aber weder im Sturm, Erdbeben und Feuer erkennt er Gott, sondern im sanften, leisen Säuseln. Und wir? Wie erwarten wir Gott zu begegnen? Durch ein gewaltiges Wunder? Bombe auf Putin? Schlagartige Rettung vor der Klimakatastrophe? Gewaltiger Sturm durch die deutsche Bischofskonferenz? Sensationelle Heilung aller Krankheiten? Schön wär's?! Läuft aber bei Gott nicht so. Elíja begegnet ihm im sanften, leisen Säuseln! Also in der Stille! Also wir können ihm begegnen, wenn wir ruhig werden, stille Momente suchen im Wald, in der Kirche, auf dem Sofa, im Gebet ... Und vielleicht sagt und hilft er uns genau dann, an diesen großen Problemen unserer Zeit mitzuwirken: Frieden, Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit, Heilung der Welt.

Probieren wir es aus. Danke Elíja! Danke Gott! Amen.

## Gedanke zum Evangelium

von  
Dietlinde Schulze

Jesus und die kanaanäische Frau

Welch ein außergewöhnliches Geschehen – Jesus lernt von einer Frau!?! Eine Frau, außerhalb des Judentums stehend, wendet sich an Jesus und bittet ihn um Heilung ihrer kranken Tochter. Sie lässt sich weder von den Jüngern abwimmeln, noch gibt sie sich mit der ablehnenden Antwort Jesu zufrieden, der anfangs gar nicht direkt mit ihr spricht, sondern zu den Jüngern. Bisher hat er seinen Standpunkt im Disput mit den jüdischen Autoritäten immer klar artikuliert und nicht verändert. Doch dieser Frau gelingt es, ihn dazu zu bringen seine bisherige Überzeugung zu überdenken und zu neuer Erkenntnis zu gelangen. Diesmal ist sein Gegenüber auch ganz anders. Sie ist keine, die auf althergebrachte Glaubenssätze beharrt und sie hat schon, unbelastet von Dogmen und Geboten, erkannt, wer Jesus ist: sie nennt in Sohn Davids, d. h. sie erkennt in ihm den Messias, den von Gott gesandten Erlöser. Sie wagt es Jesus zu widersprechen, nimmt dabei sein Wort von den Hunden sehr geschickt auf und entwickelt es in ihrem Sinne weiter. Es wird nicht davon berichtet, was die Jünger zu alledem sagen, aber ich kann mir ihre Empörung vorstellen. Da wagt es eine Frau, eine Ungläubige, dem Herrn und Meister zu widersprechen! Jesus beginnt zu begreifen, dass seine Beauftragung nicht nur dem Volk Israel gilt, sondern allen Menschen, die ihn als Erlöser erkennen und an ihn glauben, ihm ihr Leben anvertrauen. An alle Männer der Kirche, die sich heute vor der Mitsprache der Frauen fürchten: Keine Angst, was Jesus geschafft hat, das schafft ihr auch: Man(n) kann von Frauen lernen und gemeinsam den Glauben leben und verkünden.

## 20. Sonntag im Jahreskreis

*Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf (Joh 1, 11). Dass Israel seinen Messias nicht erkannte, wiegt schwer, aber „sein Eigentum“ sind alle Menschen, alles Geschaffene. Die Welt ist nicht christlich geworden, auch das „christliche Abendland“ nicht. Immerhin, einige haben Christus aufgenommen. An ihnen liegt es, ob das Licht in der Finsternis leuchtet.*

### Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 15, 21–28

In jener Zeit

21 zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück.

22 Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.

23 Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her!

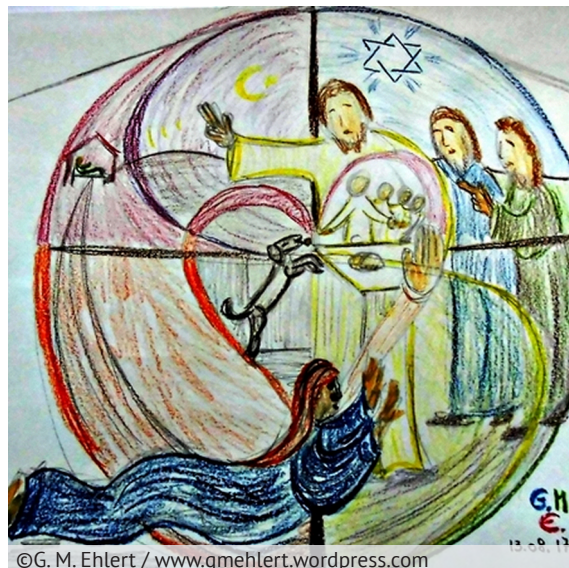
24 Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

25 Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir!

26 Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.

27 Da entgegnete sie: Ja,

Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.  
28 Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.



©G. M. Ehlert / www.gmehlert.wordpress.com

### Für den Tag und die Woche Volk Gottes in aller Welt

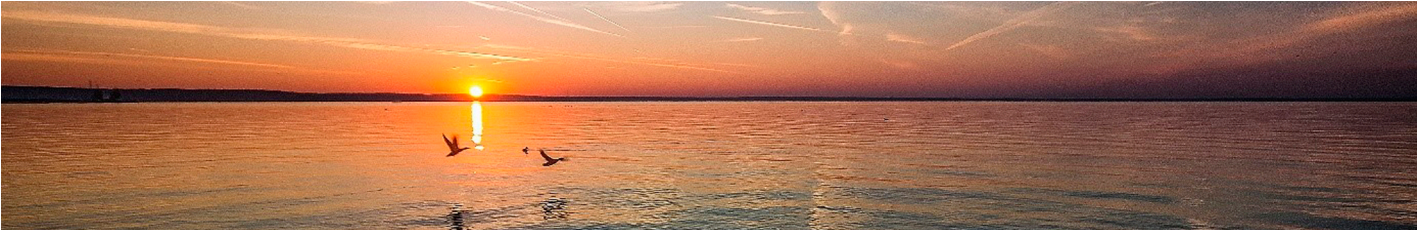
Auch die Menschen, die das Evangelium noch nicht empfangen haben, gehören auf verschiedene Weise zum Volk Gottes. Das gilt in erster Linie von jenem Volk, dem der Bund und die Verheißungen gegeben worden sind und aus dem Christus dem Fleisch nach geboren ist (Röm 9, 4–5).

Gott liebt dieses Volk um der Väter willen und weil er es erwählt hat; Gott nimmt seine Gaben und eine einmal ergangene Berufung nicht zurück (Röm 11, 28–29). Sein Heilswille umfasst aber auch alle, die ihn als ihren Schöpfer anerkennen.

Unter ihnen sind besonders die Muslim zu nennen, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den gnädigen und barmherzigen Gott, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird.

Aber auch den anderen, die in Schatten und Bildern Gott suchen, auch ihnen ist er nahe, da er allen Wesen Leben und Atem und alles gibt (Apg 17, 25–28); er ist ihr Erlöser, er will, dass alle Menschen gerettet werden (1 Tim 2, 4).

(II. Vatikan. Konzil, Über die Kirche 16)



**Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet:**

**Anika Jeschke** und **Christoph Mack**, am 15. April.

**Rebecca Wiesner** und **Dr. Thomas Kellner**, am 6. Mai.

**Josephine Dunkel** und **Lukas Dietrich**, am 20. Mai.

**Andrea Piontek** und **Thorben Broeckmann**, am 27. Mai.

**Vanessa Micknaß** und **Felix Kiesow**, am 10. Juni.

**Carolin Gleich** und **Felix Pomykaj**, am 10. Juni.



**In die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wurden:**

**Jonas Brink** am 25. März.  
**Charlotte Yarwood** am 25. März.

**Paulina Pape** am 29. April.  
**Till und Jasper Bode** am 30. April.  
**Lina Stucki** am 30. April.

**Mayla Brünig** am 27. Mai.

**Noah Veizaga Witzack** am 3. Juni.  
**Karlotta Pape** am 9. Juni.



**In die Ewigkeit gerufen wurden:**

**Reinhold Seidert**, Wolfenbüttel, 88 Jahre, am 1. März.

**Johanna Hinze**, Wolfenbüttel, 92 Jahre, am 3. März.

**Edith Sturm**, Wolfenbüttel, 82 Jahre, am 10. März.

**Maria Wandzoch**, Wolfenbüttel, 85 Jahre, am 10. März.

**Giovanni Sanna**, Kissenbrück, 87 Jahre, am 13. März.

**Robert Tengler**, Dahlum, 72 Jahre, am 15. März.

**Anton Stepke**, Wolfenbüttel, 73 Jahre, am 16. März.

**Brigitte Giannazzo**, Wolfenbüttel, 74 Jahre, am 18. März.

**Franz Fischer**, Semmenstedt, 95 Jahre, am 29. März.

**Ingeborg Mross**, Wolfenbüttel, 92 Jahre, am 31. März.

**Inge Bosse**, Wolfenbüttel, 84 Jahre, am 3. April.

**Katharina Nagel**, Wolfenbüttel, 95 Jahre, am 6. April.

**Rosemarie Lischka**, Börßum, 63 Jahre, am 11. April.

**Andreas Nowak**, Börßum, 51 Jahre, am 11. April.

**Margit Holluschek**, Wolfenbüttel, 79 Jahre, am 16. April.

**Josef Pozimowski**, Wolfenbüttel, 81 Jahre, am 16. April.

**Peter Hannemann**, Wolfenbüttel, 84 Jahre, am 17. April.

**Ulrike Zerfeld**, Wolfenbüttel, 67 Jahre, am 17. April.

**Michael-Walter Gericke**, Wolfenbüttel, 59 Jahre, am 21. April.

**Silvia Zendek**, Wolfenbüttel, 84 Jahre, am 26. April.

**Klemens Herrmann**, Wolfenbüttel, 90 Jahre, am 7. Mai.

**Magnus Breuer**, Wolfenbüttel, 84 Jahre, am 13. Mai.

**Rita Cerbe**, Wolfenbüttel, 91 Jahre, am 14. Mai.

**Eberhard Pelz**, Dorstadt, 53 Jahre, am 21. Mai.

**Giuseppa Tavormina**, Wolfenbüttel, 86 Jahre, am 23. Mai.

**Annemarie Kaps**, Börßum, 82 Jahre, am 26. Mai.

**Beate Germer**, Schöppenstedt, 71 Jahre, am 27. Mai.

**Katrin Jahn**, Wolfenbüttel, 52 Jahre, am 1. Juni.

**Gertrud Cziurlok**, Sickte, 88 Jahre, am 2. Juni.

**Joachim Menzler**, Wolfenbüttel, 79 Jahre, am 5. Juni.

**Hildegard Mayrberger**, Wolfenbüttel, 98 Jahre, am 7. Juni.

## Antiphon

Zum Paradies mögen Engel euch geleiten



Zum Paradies mögen Engel euch geleiten, die heiligen Märtyrer euch begrüßen und euch führen in die heilige Stadt Jerusalem. Die Chöre der Engel mögen euch empfangen, und durch Christus, der für euch gestorben, soll ewiges Leben euch erfreuen.

## Öffnungszeiten der Pfarrbüros

### St. Petrus

Harztorwall 2, 38300 Wolfenbüttel  
Tel.: 05331/920310  
Montag: 9.30 - 12.00 Uhr  
Dienstag: 11.00 - 13.00 Uhr  
Mittwoch: 9.30 - 10.15 Uhr  
Donnerstag: 15.00 - 18.00 Uhr  
Freitag: 9.30 - 12.00 Uhr

### St. Ansgar

Waldenburger Straße 1a  
38302 Wolfenbüttel  
Tel.: 05331/975110  
Dienstag: 11.00 - 12.00 Uhr  
Donnerstag: 10.00 - 12.00 Uhr

### St. Peter und Paul

Dorfstr. 1, 38312 Heiningen  
Tel.: 05334/6720

### St. Joseph

Neue Str. 6, 38170 Schöppenstedt  
Tel.: 05332/ 98905

## 4. Pfarreisynode

Save the date!

Grundsätzlichen Fragen unseres gemeinsamen Kircheseins werden in unserer Pfarrei von einer Pfarreisynode beraten und beschlossen. Sie kommt in der Regel einmal im Jahr zusammen.

Zur Pfarreisynode gehören alle Mitglieder des Kirchenvorstandes, alle Mitglieder der Kirchortsräte, Vertreter von Gruppen und Ausschüssen der Pfarrei, das pastorale Team und auch die einzelnen Pfarreimitglieder.

Sie sind herzlich eingeladen zu unserer 4. Pfarreisynode  
Thema: "Ihr sollt ein Segen sein."  
Samstag 18. November  
in der St. Ansgar Kirche.  
Voraussichtlich in der Zeit von  
14.30 bis 18.00 Uhr

Wir enden mit der Vorabendmesse.



## Urlaub



Das **Pfarrbüro St. Ansgar** ist vom 10. bis 21. Juli und vom 31. Juli bis zum 11. August geschlossen.

Das **Pfarrbüro St. Petrus** ist vom 10. bis 21. Juli nur dienstags von 11 bis 13 Uhr, und donnerstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

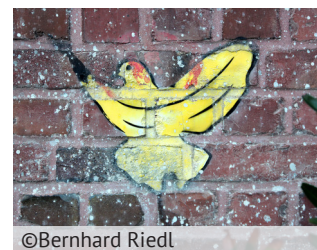
## Impressum

Herausgeber:  
Katholische Pfarrei St. Petrus,  
Wolfenbüttel  
Redaktion: Siegrun Bleschke, An-  
gelika Heldt und Christiane Kreiß  
Verantwortlich: Christiane Kreiß  
Auflage: 5000 Exemplare

## Firmung

In den Sommerferien finden die beiden Lebenswochen statt, in denen sich die Firmlinge auf ihre Firmung vorbereiten.

Die Firmung wird am 11. November um 16.00 Uhr von Domkapitular Christian Wirz in der St.-Petrus Kirche gespendet.



©Bernhard Riedl

## Großzügige Spende für die Ameland-Fahrt



Zu ihrer Rubinhochzeit hatte das Ehepaar Rolf und Anne Gloede eingeladen. Statt Geschenken hatten sie sich von ihren Gästen eine Spende für die Ameland-fahrt gewünscht. Eine stattliche Summe von 1.300,- EURO kam zusammen. Diese konnte nun an die Organisatoren der Amelandfahrt, die Messdiener übergeben werden. Vielen Dank für diese großzügige Spende!

**LEITUNG DER PFARREI**

Pfarrer Matthias Eggers  
Tel.: 05331/920311  
Email: matthias.eggers@bistum-hildesheim.net

Christiane Kreiß  
Fachleitung Recht & Koordination  
Tel.: 05331/920322  
Email: christiane.kreiss@bistum-hildesheim.net

**PASTORALES TEAM**

Gemeindereferentin  
Dietlinde Schulze  
Tel.: 05331/920323  
Email: dietlinde.schulze@bistum-hildesheim.net

Diakon Jens Tamme  
Tel. 05332/2227  
Email: jens.tamme@bistum-hildesheim.net

**TAUFE, ERSTKOMMUNION; FIRMUNG**

Kontaktperson: Dietlinde Schulze

**KATECHUMENAT**

Uta Maria Pfeiffer  
Email: katechumenat@kath-kirche-wolfenbuettel.de

**BEERDIGUNGSLEITER**

Thomas Brassler  
Peter Heldt  
Kontakt über das Pfarrbüro

**GREMIEN****Kontaktperson Kirchenvorstand:**

Vorsitzende:  
Christiane Kreiß  
Stellvertretende Vorsitzende:  
Volker Barrois  
Peter Wachsmann

**Kontaktperson Kirchortsräte:**

KOR Petrus: Maria Kröger  
KOR Ansgar: Christian Peyerl  
KOR Joseph: Frank Wachsmann  
KOR HEL/DO: Barbara Witczak

**Kontaktperson Pfarreirat:**

Angelika Heldt

**VERWALTUNG**

Harztorwall 2, 38300 Wolfenbüttel  
Verwaltungsbeauftragter: Thomas Breitner  
Tel.: 05331/920319  
Email: thomas.breitner@bistum-hildesheim.net

**FRIEDHOF**

Anja Kröger  
Tel.: 0151/67170317  
Email: anja.kroeger@bistum-hildesheim.net

**BANKVERBINDUNGEN:**

DKM Darlehnskasse Münster  
IBAN: DE06 4006 0265 0038 0138 01  
BIC: GENODEMIDKM  
Spenden machen Sie bitte als solche kenntlich und geben, wenn gewünscht, einen Verwendungszweck an.

**PFARRBÜROS**

St. Petrus  
Harztorwall 2, 38300 Wolfenbüttel  
Pfarrsekretäre: Thorsten Sonnenburg, Nadine Schulz  
Tel.: 05331/920310  
Fax: 05331/920333  
Email: thorsten.sonnenburg@bistum-hildesheim.net  
oder nadine.schulz@bistum-hildesheim.net  
Hausmeister: Waldemar Hoffmann

St. Ansgar  
Waldenburger Str. 1A, 38302 Wolfenbüttel  
Pfarrsekretärin: Sabine Straube  
Tel. 05331/97510 Fax: 05331/975122  
Email: sabine.straube@bistum-hildesheim.net  
Hausmeister/Küster: Waldemar Hoffmann

St. Joseph  
Neue Str. 6, 38170 Schöppenstedt  
Tel.: 05332/98905  
Email: joseph@kath-kirche-wolfenbuettel.de  
Küster: Peter Lyschik

St. Peter und Paul (Heiningen), Heilig Kreuz (Dorstadt)  
Tel.: 05334/6720  
Email: heiningen@kath-kirche-wolfenbuettel.de  
Küsterinnen:  
HEL: Hildegard Furch  
DO: Barbara Zielonka

**KIRCHENMUSIK ST. PETRUS**

Kontaktperson: Martin Pfeiffer  
Email: kirchenmusik@kath-kirche-wolfenbuettel.de

Kinderchor:  
Johanna Kreiß (jo.kreiss@gmx.de)  
Regina Rosen (rosenfr@aol.com)

Con Dios:  
Sebastian Lyschik (sebastian.lyschik@web.de)

**Homepage:** [www.kath-kirche-wolfenbuettel.de](http://www.kath-kirche-wolfenbuettel.de)

**GRUPPEN**

In unserer Pfarrei gibt es zahlreiche Gruppen, die von verschiedenen Ehrenamtlichen geleitet werden. Informieren Sie sich dazu gerne auf unserer Homepage oder fragen Sie in einem unserer Pfarrbüros nach. Wir helfen Ihnen gerne weiter und vermitteln Ihnen die entsprechenden Kontakte.

# Gottesdienstordnung vom 1. Juli bis zum 20. August 2023

## 13. Sonntag im Jahreskreis

*Für die Aufgaben des Papstes*

### Samstag, 1. Juli

14.00 St. Petrus, Taufe

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

### Sonntag, 2. Juli

9.30 St. Joseph, Hl. Messe,  
anschließend Reisesegen

9.30 St. Peter und Paul,

Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Petrus, Familienmesse,  
anschließend Patronatsfest

### Montag, 3. Juli

19.30 St. Peter und Paul, Taizégebet

### Dienstag, 4. Juli

7.15 St. Petrus, Morgenlob

10.30 Seniorenheim Steinhäuser

Gärten, Gemeindegottesdienst

12.00 St. Petrus, Stille Anbetung

17.00 St. Petrus, Abschlussgottesdienst  
der Schule Harztorwall

### Mittwoch, 5. Juli

7.15 St. Petrus, Morgenlob

8.45 St. Petrus, Hl. Messe

12.00 St. Petrus, Stille Anbetung

15.00 St. Ansgar, Abschlussgottesdienst  
der Kindertagesstätte

19.00 St. Petrus, Raum der Stille,  
Herzensgebet

### Donnerstag, 6. Juli

18.30 St. Joseph, Hl. Messe

### Freitag, 7. Juli

16.00 St. Joseph, Herz-Jesu-Andacht  
mit Aussetzung und Anbetung

17.30 St. Petrus, Herz-Jesu-Messe

## 14. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für Pfarrei und Kirchort*

### Samstag, 8. Juli

18.00 St. Peter und Paul, Hl. Messe

### Sonntag, 9. Juli

9.30 St. Joseph, Hl. Messe

10.00 St. Ansgar, Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

### Dienstag, 11. Juli

14.30 St. Peter und Paul,  
Wort-Gottes-Feier

### Mittwoch, 12. Juli

8.45 St. Petrus, Wort-Gottes-Feier

## 15. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für Pfarrei und Kirchort*

### Samstag, 15. Juli

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

### Sonntag, 16. Juli

9.30 St. Joseph, Wort-Gottes-Feier

9.30 St. Peter und Paul, Hl. Messe

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

### Mittwoch, 19. Juli

8.45 St. Petrus, Hl. Messe

### Donnerstag, 20. Juli

9.00 Friedhof Schinkelstraße,  
Hl. Messe für die Verstorbenen

### Freitag, 21. Juli

10.00 Seniorenheim Dr.-Kirchheimer-  
Straße Gemeindegottesdienst

16.00 Seniorenheim D.-Bonhoeffer-  
Straße Gemeindegottesdienst

## 16. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für Pfarrei und Kirchort*

### Samstag, 22. Juli

18.00 St. Peter und Paul,

Wort-Gottes-Feier

### Sonntag, 23. Juli

9.30 St. Ansgar, Hl. Messe

9.30 St. Joseph, Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

### Mittwoch, 26. Juli

8.45 St. Petrus, Wort-Gottes-Feier  
mit anschl. Frühstück

### Samstag, 29. Juli

11.00 St. Petrus, Taufe

## 17. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für Pfarrei und Kirchort*

### Samstag, 29. Juli

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

### Sonntag, 30. Juli

9.00 St. Peter und Paul,

Wort-Gottes-Feier

9.30 St. Joseph, Hl. Messe - **entfällt!**

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

### Mittwoch, 2. August

8.45 St. Petrus, Hl. Messe - **entfällt!**

### Freitag, 4. August

16.00 St. Joseph, Herz-Jesu-Andacht  
mit Aussetzung und Anbetung

17.30 St. Petrus, Hl. Messe - **entfällt!**

## 18. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für Pfarrei und Kirchort*

### Samstag, 5. August

15.30 St. Petrus, Trauung

18.00 St. Ansgar, Wort-Gottes-Feier

### Sonntag, 6. August

9.30 St. Joseph, Hl. Messe

9.30 St. Peter und Paul,

Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

### Dienstag, 8. August

14.30 Heilig Kreuz, Wort-Gottes-Feier

### Mittwoch, 9. August

8.45 St. Petrus, Hl. Messe - **entfällt!**

## 19. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für die Domkirche*

### Samstag, 12. August

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

18.00 St. Peter und Paul,

Wort-Gottes-Feier

### Sonntag, 13. August

9.30 St. Joseph, Hl. Messe

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

### Mittwoch, 16. August

8.45 St. Petrus, Hl. Messe

### Donnerstag, 17. August

7.15 St. Petrus, Morgenlob

12.00 St. Petrus, Stille Anbetung

18.30 St. Joseph, Hl. Messe

### Freitag, 18. August

7.15 St. Petrus, Morgenlob

12.00 St. Petrus, Stille Anbetung

17.00 St. Ansgar, Hl. Messe,

Marienandacht der Kolpingfamilie

17.00 St. Joseph, Marienandacht  
mit Rosenkranzgebet

## 20. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für Pfarrei und Kirchort*

### Samstag, 19. August

9.30 St. Petrus, Einschulungs-

gottesdienst der Schule Harztorwall

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

### Sonntag, 20. August

9.30 St. Joseph, Hl. Messe  
mit Segnung von Kräutersträußen

9.30 St. Peter und Paul,

Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Petrus, Hl. Messe